Neue Ahauser-Nachrichten

Ahauser Kreiszeitung

Bezugspreise: DM 2.75 monatl. zuzügl. 45 Pfg. Zustellgebühr. Postzustellung: DM 2.75 monatl. u. 54 Pfg. Zustellgebühr. — Einzelpreis 15 Pfg.

Erscheinungsweise: täglich außer sonntags. Anzeigenpreise laut Preisliste Nummer 3. Erfüllungsort und Gerichtsstand Dortmund

Nr. 95 — Jahrgang 1 | Montag, 19. September 1949 | Ahaus

England wertet ab

Cripps gab Herabsetzung des Pfundwertes um 25 % bekannt - Fünf weitere Währungen folgten

London, 18. Sept. (ap/dpa) Am späten Sonntagabend gab der britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps in einer plötzlich angesagten Rundfunkansprache die Abwertung des englischen Pfundes um 25 Prozent bekannt. Der Kurs wurde von bisher 4,03 Dollar gleich einem Pfund auf jetzt 2,80 Dollar gleich einem britischen Pfund herabgesetzt. Die britischen Banken und Börsen bleiben am Montag geschlossen.

Cripps begründete diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, britische Waren leichter und billiger in den USA und auf anderen Dollarmärkten absetzen zu können. In gleichzeitigen Erklärungen Norwegens und Dänemarks, Australiens, Indiens und Südafrikas wurde ebenfalls die Notwendigkeit der Abwertung der Landeswährungen zur Erleichterung der Ausfuhr bekanntgegeben.

Cripps umriß die Gründe für diesen Schritt der Regierung. Obwohl die britische Industrie und der britische Handel gesund seien, sagte Cripps, hätten zwei Weltkriege die Fähigkeit Großbritanniens, genug Dollars zu verdienen, erschüttert.

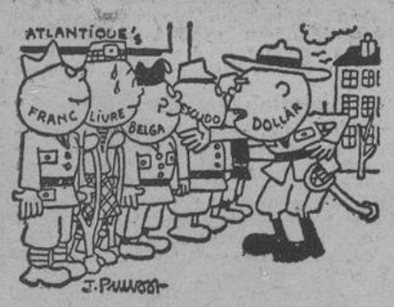
Die Gold- und Dollareinnahmen begannen in der zweiten Hälfte dieses Jahres abzusinken. Die Goldreserven des Landes, erklärte Cripps, „begannen zu schnell zu schwinden, trotz der Hilfe, die wir unter dem Marshallplan erhielten." Die Kunden Großbritanniens hätten angefangen, das Vertrauen in das britische Pfund zu verlieren, nachdem sie gesehen hätten, daß sich die britischen Reserven schnell verminderten.

Schatzkanzler Cripps war am Samstag erst von seinen Finanzbesprechungen mit der USA-Regierung zur Lösung der britischen Dollarkrise nach London zurückgekommen. Am Sonntag trat das englische Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Auch Churchill, der Führer der konservativen Opposition im Unterhaus, und sein Stellvertreter Anthony Eden hatten am Sonntagabend eine Unterredung mit Schatzkanzler Cripps.

Am 6. Juli hatte der Schatzkanzler dem britischen Unterhaus erklärt, die Regierung habe nicht die „geringste Absicht", das Pfund abzuwerten. Diese Absicht hatte Sir Stafford noch am 7. September bei seiner Ankunft in New York wiederholt.

Der amerikanische Finanzminister Snyder erklärte, die Abwertung des Pfunds Sterling dürfte „ein baldiges Ansteigen" der britischen Dollarreserven zur Folge haben.

Am Sonntagabend wurde in Paris offiziell bekanntgegeben, daß das französische Kabinett am Montagabend zu einer Sondersitzung über Währungsfragen zusammentreten wird.



Dollar zum Livre (Pfund): Du mußt ins Lazarett! (Aus „Le Rire", Paris)

Das französische Finanzministerium ordnete die Schließung der Pariser Börse an. Der gesamte Handel in Gold, Währungen und Devisen wurde eingestellt.

Der österreichische Schilling wird im Zusammenhang mit der bevorstehenden Pfund-Abwertung in Kürze ebenfalls abgewertet werden.

Die dänische Regierung gab die Herabsetzung des Wechselkurses der dänischen Krone von bisher 6,92 Kronen auf 4,81 Kronen bekannt.

Die holländische Regierung gab am Sonntagabend bekannt, sie „erwäge" die Abwertung des Guldens. Banken und Börsen werden Montag und Dienstag geschlossen bleiben.

Belgien, die Schweiz und Italien werden den gegenwärtigen Kurs ihrer Währungen im Verhältnis zum Dollar nicht ändern.

Amerikanische Finanzkreise der Wallstreet zeigten sich über den Umfang der Pfundabwertung in der Nacht zum Montag erschüttert. Der neue Pfundkurs im Verhältnis zum Dollar ist beträchtlich niedriger, als USA-Bank- und Industriekreise erwartet hatten.

Einer der Hauptbeschlüsse bei den anglo-amerikanisch-kanadischen Dollar-Besprechungen in Washington war, daß der Fluß von Dollar-Kapital nach Großbritannien und den Kolonien gefördert und beschleunigt werden müsse. In London glaubt man, daß der Schatzkanzler in Washington bestimmte Zusicherungen hinsichtlich amerikanischer Investierungen in England erhalten hat.

Ungünstig für Deutschland

Berlin, 18. Sept. (ap) Der Westberliner Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg erklärte am Sonntag zu der Abwertung des britischen Pfundes, eine derartige Maßnahme werde sich auf den deutschen Außenhandel ungünstig auswirken. Die deutsche Ausfuhr werde sich noch schwieriger gestalten, da die Konkurrenz der britischen Waren sich verschärfen würde. Es sei dagegen unwahrscheinlich, daß die D-Mark ebenfalls abgewertet werde.

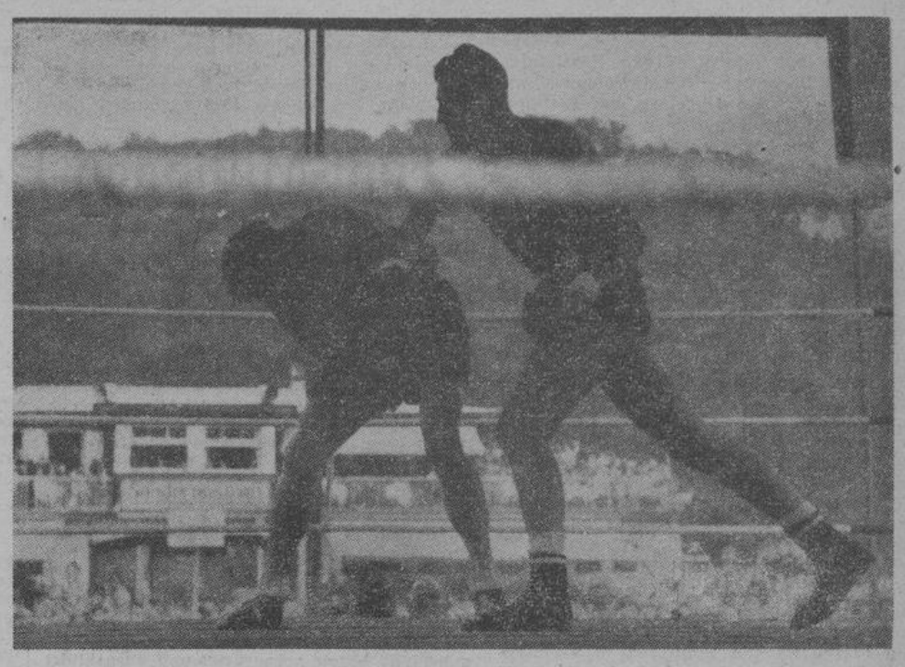
Frankfurt, 18. September (ap). Zu den Berichten einer Abwertung des Pfundes ist man in alliierten Kreisen der Ansicht, daß in einem solchen Falle wahrscheinlich auch die Deutsche Mark abgewertet würde. Norman H. Collison, der eca-Vertreter erklärte: „Ich nehme kaum an, daß die Deutsche Mark ihren gegenwärtigen Stand von 30 Cents halten könnte, wenn das Pfund abgewertet werden sollte." Er glaube jedoch nicht, daß die Mark sofort von der Abwertung betroffen würde.

Jetzt die anderen

(Von besonderer Seite)

Bis jetzt ist alles von deutscher Seite geschehen, was geschehen mußte. Die Absage an jeglichen Radikalismus, komme er von rechts oder links, ist deutlich. In der „New York Times" sagt Jack Raymond, daß das Bonner Unternehmen den Russen die Initiative in der deutschen Frage aus der Hand gerissen habe, und daß bei einer Wiedervereinigung Deutschlands es jetzt der Westen sein werde, der die Führung halte. Worauf man aber nun in Bonn wartet, das ist eine alliierte Stützung des demokratischen Starts.

Auf engstem Raum leben im Westen Deutschlands 45 Millionen Menschen, denen man die Ernährungsbasis im Osten nahm. Um nun die Bundesrepublik lebensfähig zu machen, wird man entweder die industriellen Beschränkungen, die Beschneidung der Stahlquote, das Verbot der Kohleveredelung aufheben müssen. Ferner wird man die Demontagen stoppen und die Freiheit des Außenhandels wiederherstellen müssen oder man muß so oder so Sorge für einen Abschluß der Vertriebenenfrage tragen. Abschluß, das bedeutet Heimkehr, die allerdings noch in einiger Ferne zu liegen scheint, oder ein großzügiges Auswanderungsprojekt, das aber nie allein das Problem beseitigen kann. Neben der Herstellung einer ersten wirtschaftlichen und materiellen Selbständigkeit wird es auch notwendig bleiben, der Bundesrepublik völlige Freizügigkeit so bald als möglich zurückzugeben. Ein baldiger Friedensvertrag und die Aufnahme in den Europarat drängen sich hier als deutsche Erwartungen auf. Es gilt: Wer schnell gibt, gibt doppelt. Die Entscheidung liegt in Washington, London und Paris, nicht aber in Bonn.



Hein ten Hoff bleibt Deutscher Schwergewichtsmeister durch ein Unentschieden im dritten Kampf gegen Walter Neusel vor 45 000 im Düsseldorfer Reiterstadion. Letzte Erkenntnis: Ten Hoffs Rechte als Vernichtungswaffe ist stumpf geworden. Diese Rechte kommt zu spät und stilistisch unrein. Ihr Einsatz wird nicht mehr vom unbestechlichen Auge befohlen. Ring-Veteran Walter Neusel meidet sie (im Bilde) durch rechtzeitiges Abdrehen des Kopfes in der Schlagrichtung. Und das nicht einmal, nein, hundertmal! Das spricht gegen ten Hoff und für Neusel. Photo: Schirner-Bild

Fünf Kommandostellen geschaffen

Erste Tagung des Atlantikpakt-Rates / Zahlreiche Ausschüsse gebildet

Washington, 18. September. (ap/dpa) Der Atlantikpakt-Rat, dem die zwölf Unterzeichnermächte des Atlantikpaktes angehören, beschloß am Sonnabend in seiner ersten Sitzung die Schaffung eines höchsten militärischen Ausschusses, der „militärische Maßnahmen für die gemeinsame Verteidigung des nordatlantischen Raumes ausarbeiten soll." Ferner wurde die Aufteilung der westlichen Welt in fünf Verteidigungsgebiete beschlossen.

Die fünf Verteidigungsgebiete sind:

1. Westeuropa mit Großbritannien, Frankreich, Holland, Belgien und Luxemburg, also den Mitgliedstaaten der Westeuropaunion. Kanada und die Vereinigten Staaten haben sich auf Wunsch dieser Woche bereit erklärt, aktiv an der Verteidigungsplanung dieses Gebietes mitzuwirken.
2. Nordeuropa mit Großbritannien, Dänemark und Norwegen. Auch hier haben sich die Vereinigten Staaten zur aktiven Beteiligung an der Verteidigungsplanung bereit erklärt.
3. Südeuropa und westliches Mittelmeer mit Großbritannien, Frankreich und Italien unter aktiver Beteiligung der Vereinigten Staaten.
4. Kanada und die Vereinigten Staaten unter Umständen unter Hinzuziehung anderer Länder.
5. Das Nordatlantikgebiet, an dessen Verteidigungsplanung alle Atlantikpakt-Staaten außer Italien und Luxemburg mitwirken.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den drei europäischen Verteidigungsgebieten soll vom Verteidigungsausschuß des Atlantischen Rats organisiert werden. In einem Kommuniqué wird festgestellt, daß die Aufgaben der Verteidigungsplanung im Atlantikgebiet nicht von allen an dieser Verteidigungsgruppe beteiligten Staaten in gleichem Umfang übernommen werden können. Diese Aufgaben würden nach verschiedenen Sachgebieten aufgeteilt und den Vertragspartnern zugewiesn werden, die zu ihrer Uebernahme am besten in der Lage sind. Die Planungsgruppe für das Nordatlantikgebiet soll sich deshalb in eine Reihe von Untergruppen für die Uebernahme bestimmter Aufgaben unterteilen. Die fünf Verteidigungsgruppen sollen dem Militärausschuß durch den ständigen Ausschuß Pläne für die Verteidigung des betreffenden Gebietes empfehlen. Die Verteidigungsgruppen sollen untereinander zusammenarbeiten, um die verschiedenen Verteidigungspläne aufeinander abzustimmen. Der ständige Ausschuß soll ständig in Washington tagen.

Ueberraschendes Manöver-Ende

Frankfurt, 18. Sept. (epd). Die geschlos-Huebner, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee in Europa, gab überraschend den Abschluß der amerikanischen Herbstmanöver bekannt, die ursprünglich bis zum Samstag andauern sollten.

600 Italien-Internierte kommen

Nürnberg, 18. Sept. (ap) Generalleutnant sene Rückführung von 600 deutschen Internierten aus italienischen Internierungslagern in Lipari, Franchetti und Livorno ist mit Unterstützung des Internationalen Roten Kreuzes jetzt in Aussicht genommen. Bisher sind nur Einzelpersonen zurückgekehrt, da die Genehmigung zur Rückreise nur unter Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Wahrscheinlich Kabinett mit 14 Ministern

Bauern sind für Lübke als Landwirtschaftsminister / Schlange-Schöningen zog sich zurück

Von unserem Sonderkorrespondenten im Bonner Bundeshaus

Bonn, 18. Sept. Die CDU/CSU-Fraktion des Bundestages beriet am Sonntag die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts und entsandte am Sonntagabend die Abgeordneten Jakob Kaiser und Dr. Schäffer nach Rhöndorf, um dem Kanzler den Vorschlag der Fraktion bezüglich der Ministerliste zu unterbreiten. Dieser Vorschlag umfaßt 14 Positionen.

Neben dem Kanzler Dr. Adenauer ist als Vizekanzler und ERP-Minister Blücher (FDP) vorgesehen. Das Innenministerium soll der Essener Oberbürgermeister Dr. Heinemann (CDU), das Justizministerium Dr. Dehler (FDP), das Finanzministerium Schäffer (CSU) erhalten. Während das Wirtschaftsministerium unbestritten in Händen von Professor Erhard bleiben soll, wurde das Arbeitsministerium nach wie vor heftig debattiert, wobei wiederum Anton Storch als aussichtsreichster Kandidat gilt. Auch die Besetzung des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung ist noch nicht völlig geklärt. Nachdem sich die Bauern erneut für Lübke ausgesprochen und Schlange-Schöningen durch Dr. Holzapfel der Fraktion mitteilen ließ, daß er auf eine weitere Nominierung verzichte, ist der bisherige Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen der meistgenannte Mann. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob der Bundeskanzler nicht auf seinen Wunsch, den Godesberger Karl Müller zum Ernährungsminister zu machen, zurückkommt.

Als Verkehrsminister verzeichnet die Liste der CDU/CSU-Fraktion den Abgeordneten Seebohm (Deutsche Partei), als Postminister Dr. Schuberth (CDU), als Wiederaufbauminister den Abgeordneten Wildermuth (FDP). Hellwege (Deutsche Partei) soll Minister ohne Geschäftsbereich mit dem Auftrag der Koordinierung zwischen Bundesregierung und Bundesrat werden. Eine gewisse Unklarheit herrscht noch um die Trennung des Ministeriums für die Deutsche Einheit, das Jakob Kaiser erhalten soll, von dem besonderen Flüchtlingsministerium, für dessen Besetzung die CDU/CSU-Fraktion Dr. Lukaschek vorgeschlagen hat. Man ist der Ansicht, daß diese beiden Aufgabenbereiche zusammengelegt werden können, wobei Lukaschek freie Hand für seine Aufgaben als Vorsitzender des Amtes für den Lastenausgleich behalten würde.

Das Anliegen der Flüchtlinge

Zwischen den Flüchtlings-Vertretern innerhalb der verschiedenen Parteien des Bundestages ist eine erste lockere Fühlungnahme mit dem Ziel erfolgt, einen interfraktionellen Flüchtlingsausschuß zu schaffen. Wie der Abgeordnete des Bundestages, Hermann Ehren (CDU), Vorsitzender des Landesflüchtlingsausschusses von Westfalen, mitteilte, wird die Flüchtlingsfrage bei der Debatte der Regierungserklärung eine wesentliche Rolle spielen. Dabei wird der Abgeordnete Ehren als Sprecher für die Rückgliederung der besetzten deutschen Ostprovinzen eintreten.

Telegramm an Dr. Adenauer

Eigener Nachrichtendienst

Unna, 18. Sept. Aus Anlaß einer Tagung des Landesausschusses der CDU Westfalen wurde folgendes Telegramm an Bundeskanzler Dr. Adenauer abgesandt:

„Der Landesausschuß der CDU Westfalen, versammelt in Unna, gedenkt Ihrer in Anerkennung und Dankbarkeit und entbietet Ihnen aus Anlaß der Wahl zum Bundeskanzler die herzlichsten Glückwünsche. Der Ausschuß erfleht für Ihre schwere Arbeit um den Aufbau eines christlichen Deutschlands Gottes reichsten Segen. Gronowski."

Adenauer in Klausur

Von unserem Bonner Büro

Bonn, 18. Sept. Im Bundeshaus wurde bekannt, daß der Bundeskanzler sich in seine Wohnung in Rhöndorf zurückgezogen hatte, um seine Regierungserklärung fertigzustellen. Politische Beobachter verknüpfen damit die Ansicht, daß dieses auf einen grundsätzlichen Abschluß der Koalitionsverhandlungen hindeutet.

Erste Kabinettssitzung am Dienstag

Wie in Bonn bekannt wurde, wird das Kabinett Dr. Adenauers am Dienstag vormittag noch vor der Sitzung des Bundestages zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Vorstellung der Minister bei dem Bundespräsidenten soll am Montag auf Viktorshöhe stattfinden.

Eine Rede des Vizekanzlers in spe

Essen, 18. Sept. (ap) „Der Friedenswille des deutschen Volkes ist gefährdet, wenn man Deutschland die Gleichberechtigung verweigert", erklärte am Samstag abend der zweite Vorsitzende der FDP, Franz Blücher, in einer Rede vor FDP-Funktionären in Essen.

Blücher, der vermutlich Vizekanzler in der künftigen Regierung wird, sagte, das „Ziel des kommenden Kabinetts muß es sein, die Gleichberechtigung Deutschlands unter den übrigen Völkern der Welt zu erreichen. Es geht heute nicht um die Macht im Lande, sondern darum, daß Deutschland seinen alten Platz in der Welt wiedereinnehmen kann".

Zu den weiteren Aufgaben der kommenden deutschen Regierung gehört es nach Ansicht Blüchers, „Deutschland unter allen Umständen als Staat wieder in sich zu festigen, für die Rückgewinnung der deutschen Ostgebiete zu kämpfen, die Entnazifizierung sofort zu beenden und sofortige Hilfsmaßnahmen für Berlin zu ergreifen".

Friedensvertrag — Besatzungsstatut

Berlin, 18. Sept. (dpa) **Aus dem Zentralsekretariat der SED verlautete, daß den Parteien der Sowjetzone kürzlich von maßgebender sowjetischer Seite der Abschluß eines Friedensvertrages in Aussicht gestellt worden sei. Vorher müsse in der sowjetischen Besatzungszone eine „provisorische gesamtdeutsche Regierung" gebildet werden.**

Außerdem soll angedeutet worden sein, daß die Sowjets bis zu diesem Zeitpunkt unabhängig von dem Verhalten der anderen Besatzungsmächte die Rote Armee aus Deutschland zurückziehen wollten. Leitende Funktionäre anderer Parteien der Sowjetzone haben diese Aeußerungen der SED bisher nicht bestritten.

In Kürze

Die finnische Regierung wurde in Artikeln der Moskauer Presse erneut wegen ihrer provozierenden Politik gegen die Interessen der finnischen Arbeiterschaft angegriffen.

Unter den Schönheitskönigninnen von elf europäischen Ländern wurde die Französin Figuera zur „Miß Europa" gewählt. Die Schönheitskönigin der Schweiz wurde zweite, eine Italienerin und Dänin teilten sich in den dritter Platz.

90 koreanische Kommunisten wurden bei einem Ausbruchsversuch aus einem Gefängnis in Südwestkorea getötet Insgesamt brachen 408 Gefangene aus von denen 60 wieder eingefangen wurden. Fünf Wärter wurden getötet.

Diamantenhändler sollen ungeschliffene Steine zur Bearbeitung nach Deutschland geschmuggelt haben, um sie dort billiger als in Belgien schleifen zu lassen.

Heinrich Mann, der ältere Bruder von Thomas Mann, bedankte sich bei dem Präsidenten der sowjetzonalen Verwaltung für Volksbildung für die Verleihung des Nationalpreises für Kunst und Literatur.

3714 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion sind in der Nacht zum Samstag in Frankfurt (Oder) eingetroffen.

„Nicht Opposition um jeden Preis"

Schumacher: Aber große Koalition kam nicht in Frage

Bonn, 18. Sept. (dpa) Dr. Schumacher erklärte über die künftige Haltung der SPD im Bundesparlament: „Selbstverständlich sind wir kein Club der Mißvergnügten, und unsere Opposition wird sich nicht in den Formen politischen Mißvergnügens äußern. Es ist bestimmt nicht unsere Absicht, nur nein zu sagen, weil die Regierung ja sagt, das heißt, Opposition um jeden Preis zu treiben."

Dr. Schumacher wies auch darauf hin, daß die SPD dem Bundestag nur solche sozialen Gesetze vorlegen werde, die sie auch als Trägerin einer Regierung eingebracht hätte. Die Frage, ob nicht eine große Koalition eine glücklichere Lösung gewesen wäre, verneinte Dr. Schumacher mit dem Hinweis darauf, daß die SPD die Frankfurter Wirtschaftspolitik nicht mitmachen könne. Außerdem werde die SPD auf ihren Sozialisierungszielen bestehen. Die Sozialisierung der Ruhrindustrie bleibe für den deutschen Arbeiter eine Ehrenfrage.

Dr. Schumacher erster Debatteredner

Bei der Eröffnung der Generaldebatte zur ersten Regierungserklärung am Dienstag wird der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Dr. Kurt Schumacher, als erster Redner das Wort nehmen. An die Generaldebatte wird sich eine Spezialdebatte anschließen, in der die Finanz-, Wirtschafts-, Sozial- und außenpolitischen Probleme behandelt werden. Diese Spezialdebatten sind jedoch nicht vor Mittwoch zu erwarten.

Das Tagesgespräch

Der Budapester Prozeß läuft wie am Schnürchen; die Anklage braucht sich nicht zu bemühen, die Angeklagten, der frühere Außenminister und der Generalstabschef, klagen sich selbst an: sie nennen sich Verräter der Arbeiterklasse und Mitverschwörer Titos. Nun, das ist nichts Besonderes, und man glaubt den Selbstbezichtigungen kein Wort. Wenn es richtig gemacht wird, gesteht jeder: auch Max Reimann würde gestehen, was man von ihm hören will, wenn er den mit der modernen Chemie vertrauten Folterknechten eines Sowjetgerichtes in die Hände fiele. Der Budapester Prozeß ist gegen Tito gerichtet und gegen alle, die es Tito nachmachen wollen. Belgrad ist der schwache Punkt des Systems, und deshalb ist ein Kampf auf Leben und Tod entbrannt. Davon wird Wyschinsky nicht reden, wenn er auf der Vollversammlung der UN den Mund aufmacht. — Kurz vor dem Beginn der UN haben sich die Außenminister der Westmächte über die Politik im Fernen Osten geeinigt, einschließlich Indonesiens. Die indonesische Konferenz in Holland tagt weiter hinter verschlossenen Türen; Holland ringt verzweifelt darum, möglichst viel Einfluß in dem indonesischen Bundesstaat zu behalten. Wie England in Indien und dem Nahen Osten seine Märkte sicherte, so will es auch Holland tun. Freilich hat gerade das britische System eben in Washington einen Stoß erlitten; Amerika macht seine Hilfe für die britische Dollarnöte davon abhängig, daß London alle Märkte dem Welthandel öffnet. Indien und Vorderasien sind Englands Gläubiger; England schuldet ihnen aus dem zweiten Weltkrieg große Summen. England räumte ihnen dafür Kredite ein, und diese Kredite lassen die englische Industrie auf hohen Touren laufen. Denn die Inder und Araber kaufen in England mit ihren Guthaben. Letzthin aber muß das Amerika finanzieren... Natürlich wird Washington England nicht im Stich lassen. Es wird eine Zusammenarbeit, vielleicht etwas wie ein ökonomisches Kondominium dabei herauskommen. Das gemeinsame Interesse der Westmächte überwiegt. Und dieses hat die Abwehr Rußlands zum Ziel, das täglich neue Beweise seiner Aggression liefert, heute in Budapest, morgen in Korea und vielleicht übermorgen in Kalkutta.

Neue Ruhr-Nachrichten
Ahauser Kreiszeitung / Gronauer Nachrichten

An der Saar

(oc) Meldungen besagen, daß der französische Hohe Kommissar an der Saar, Granval, gehen soll. Es heißt, er habe die französische Regierung im unklaren über Einzelheiten seiner Saarpolitik gelassen. Diese Einzelheiten waren manchmal sehr robust und entsprachen ziemlich genau den Wünschen de Gaulles, mit der Saar nicht viel Federlesens zu machen. Granval ist einer der zahlreichen Vertreter gaullistischer Denkungsart in der französischen Deutschlandpolitik nach 1945. Die Wahlen vom 5. Oktober 1947, bei denen 477 119 Saarländer — rund 90 Prozent der abgegebenen Stimmen — der vorher zwischen den Parteien und den französischen Stellen ausgehandelten Formel des „wirtschaftlichen Anschlusses des Saarlandes an die französische Republik" zustimmten, waren Granvals Werk. Er half der hungernden Bevölkerung mit Zigaretten, Pferdefleisch und Weißbrot. Daß es ausgesprochene „Magenwahlen" gewesen seien, bemerkte selbst die Pariser Presse.

Ueber Fragwürdigkeit und Voreiligkeit solcher Entscheidung sind sich inzwischen manche Jasager von damals klar geworden. In der stärksten Partei des Saarlandes, der Christlich-Sozialen Volkspartei, hat sich eine nicht geringe Opposition gegen den Ministerpräsidenten Hoffmann erhoben. Vorwürfe von Täuschung und Ueberlistung sind nicht selten. Dem Sozialdemokratischen Pressedienst ist zu entnehmen, daß die Unzufriedenheit mit den Hauptbefürwortern des wirtschaftlichen Anschlusses auch das bisherige Gefüge der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes zu sprengen droht.

Bei den Saarbahnen sind in den letzten Wochen sämtliche leitende Stellen mit Franzosen besetzt worden. Bestrebungen, solchen und ähnlichen Eingriffen in vernünftiger Gegenrede entgegenzutreten, begegnen dem Hinweis auf die Möglichkeit der Ausweisung.

Kirchlich gehört das Saargebiet vorwiegend zur Diözese Trier. Der greise Bischof Bornewasser hat vor der Abstimmung 1947 und auch seitdem nie unterlassen, den Saarländern zu sagen, wo ihre wahre Heimat liegt. Er und sein Domkapitel bestehen auf dem Recht ständiger Fühlungahme mit den saarländischen Pfarreien. Die Pfarrer selbst in ihrer übergroßen Mehrzahl betonen die rechtliche und traditionelle Zugehörigkeit ihrer Sprengel zum deutschen Bistum Trier. Doch als symptomatisch mag gelten, daß das französische Hohe Kommissariat die Ausreise von 30 saarländischen Jugendlichen verbot, die an einem internationalen Verständigungstreffen des Bistums Trier teilnehmen sollten.

Durch den französischen Wunsch, das Saarland am Europarat zu beteiligen, es also völkerrechtlich in den Status eines autonomen, von Deutschland abgetrennten Landes zu erheben, scheint den wahren Wünschen der Saarländer nicht gerade Genüge getan zu sein. Es ist fraglich, ob die Regierung Hoffmann das Ergebnis der Abstimmung vom Oktober 1947 noch ernst nehmen kann. Wenn der dem französischen Außenministerium nahestehende „Le Monde" meint, es wäre am besten, wenn in einer neuen Abstimmung die Saarbewohner auf Herz und Nieren geprüft würden, so zeigt diese Anregung, daß die französische Regierung selbst über den Wert der Wahlen vor zwei Jahren im Zweifel zu sein scheint.

Im außenpolitischen Programm des Bundeskanzlers Adenauer nimmt die Forderung nach enger deutsch-französischer Zusammenarbeit einen ersten Platz ein. Niemand will Frankreichs Verlangen nach Sicherheit und Garantien leichtfertig in den Wind schlagen. Das größere Anliegen sind jedoch Vertrauen und Zusammenarbeit ohne zu gefährliche Hypotheken. So schmerzlich es auch sein wird, — beide Seiten dürfen sich Kompromissen und Anerkenntnissen der Interessen des anderen nicht entziehen. Diese Bereitwilligkeit läßt sich in der kommenden Montage eines geeinten Europas, von dem Deutschland nicht auszuschließen ist, aufs beste einsetzen. Allerdings — unter die territoriale Demontage der deutschen Saar müßte wohl erst ein Schlußpunkt gesetzt werden.

Selbstgeständnisse wie auf Bestellung

Der Budapester Schauprozeß lieferte neue Beschuldigungen gegen Tito und Alliierte

Budapest, 18. September. (dpa) Die Sonnabendsitzung des Budapester Rajk-Prozesses — der zweite Verhandlungstag — brachte neue Beschuldigungen gegen Tito. Der Angeklagte Brankov behauptete, Tito habe im Herbst 1948 mit den Westmächten Fühlung aufgenommen, die Tito militärische und wirtschaftliche Hilfe versprochen hätten, wenn Jugoslawien seine anti-sowjetische Politik fortsetze.

Zu Beginn der Sitzung bekannte sich der ehemalige ungarische Generalstabschef, Generalleutnant Palffy-Oesterreicher, schuldig, seit 1945 Agent der Tito-Regierung gewesen zu sein. Er gab zu, 1944 in die Kommunistische Partei Ungarns eingetreten zu sein, um Karriere zu machen. 1945 habe er die Verbindung mit Rajk aufgenommen. Palffy-Oesterreicher schilderte dann angebliche Umsturzpläne, die bereits 1948 bestanden hätten, deren Ausführung jedoch immer wieder verschoben worden sei.

Als nächster sagte der Angeklagte Brankov aus. Ursprünglich der jugoslawischen Gesandtschaft in Budapest attachiert, trat Brankov im Oktober 1946 zum Kominform über. Brankov behauptete, er sei Leiter des jugoslawischen Nachrichtendienstes in Ungarn gewesen. Die Jugoslawen in Budapest hätten Verbindung mit dem britischen General Edgeumbe aufgenommen, der von 1944 bis 1947 der Alliierten Kontrollkommission angehörte. Britische und amerikanische Nachrichtenoffiziere hätten Tito und seine engsten Mitarbeiter maßgeblich beeinflußt. Unmittelbar nach Kriegsende hätten die jugoslawischen Kommunisten versucht, in allen anderen osteuropäischen Ländern ein Spionagenetz aufzubauen. Brankov belastete in diesem Zusammenhang den früheren Generalsekretär der Kommunistischen Partei Polens, Gomulka, und eine Anzahl jugoslawischer Diplomaten in Polen, Albanien und Rumänien. Das Gericht vertagte sich auf Montag.

Berechtigte Fragen

London, 18. September. (dpa) Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bemerkte zum Rajk-Prozek: „Man will uns glauben machen", sagte der Sprecher, „zu den höchsten Stellungen der Kommunistischen Partei könnten Persönlichkeiten aufsteigen, die sich später als Hitler-Spione, Agenten der Horthy-Polizei und potentielle Mörder herausstellen. Es ist doch sehr merkwürdig, daß es sich bei der Kommunistischen Partei anscheinend um eine Organisation handelt, in der, parteiamtlichen Aeßerungen zufolge, solche Elemente die höchsten Posten erreichen können."

„Derartige Beschuldigungen sind aber nicht nur in Ungarn erhoben worden", fuhr der britische Sprecher fort. „Man muß sich daher fragen, wieviel weitere Kommunisten, von denen heute nur im Ton ehrerbietiger Bewunderung gesprochen wird, sich noch als Hitler-Agenten, Spione und Faschisten erweisen werden."

Aufständische wollen aufgeben

Lake Success, 18. Sept. (dpa) Die griechischen Aufständischen haben der UNO mitgeteilt, daß sie bereit sind, ein „ehrenhaftes demokratisches Uebereinkommen" mit der griechischen Regierung einzugehen. In einem durch Vermittlung des „Amerikanischen Rates für ein demokratisches Griechenland" überreichten Memorandum ersuchen sie die UNO um Vermittlung im „griechischen Bruderkrieg".

Photographen-Plage

(n) Bei der Wahl des Bundespräsidenten in Bonn mußte sich Bundestagspräsident Dr. Köhler flehend an die Pressephotographen wenden (man hörte es in der Radio-Uebertragung), damit sie ihm die Sicht zu den Wahlurnen freigaben. Beim Bochumer Katholikentag kam es während des Gottesdienstes zu Störungen durch Pressephotographen. Während der Rede des britischen Hohen Kommissars auf dem Gewerkschaftskongreß in Hannover kletterte eine Bildberichterin Mr. Robertson unmittelbar vor der Nase herum, so daß die Unerschrockenheit eines alten Soldaten dazu gehörte, bei dem nahen Blitzlicht nicht mit der Wimper zu zucken. Bei jeder Veranstaltung gefährdet die Photographiererei Würde und Sammlung; diese Plage verwandelt das öffentliche Leben in ein Filmatelier. Von kultischer Weihe alter Zeiten keine Spur mehr.

Wie ist das abzustellen? Gar nicht. Denn alle Welt hat ein Interesse am Bild, der Redende und das Publikum. Deshalb wird der Photograph geduldet, ja herbeigelockt. Er verbürgt die Publizität.

Schön ist das nicht. Es gehört zu den häßlichen Zügen unserer Zeit, wie Autohupen, kreischende Straßenbahnen, überlaute Radios. Das hygienische Zeitalter zerrt unterbrochen an den Nerven. Die Ursache ist die Technik. Nicht daß wir sie wegwünschen. Wir wünschen sie uns vollkommener. In hundert Jahren hat man hoffentlich Erfindungen, die den ganzen Tumult von heute überflüssig machen. Dann werden sich die Leute wundern, was wir alles ausgehalten haben.

Fünf-Millionen-Heer der Sowjets

USA-Senatsausschüsse begründen Militärhilfsprogramm

Washington, 18. Sept. (dpa) Der Militärausschuß und der Außenpolitische Ausschuß des USA-Senats, die bereits am 12. August dem Militärhilfeprogramm der Vereinigten Staaten zugestimmt hatten, begründen dies in einem 39seitigen Bericht mit der militärischen Stärke der Sowjetunion. Das von den beiden Ausschüssen gebilligte Militärhilfsprogramm sieht eine Summe von 1 314 010 000 Dollar vor, von denen eine Milliarde Dollar für die Atlantikpaktstaaten, 211 370 000 Dollar für Griechenland und die Türkei, 75 Millionen Dollar für Militärhilfe im chinesischen Raum und der Rest für Persien, Korea und die Philippinen bestimmt sein sollen.

In dem Bericht wird festgestellt, daß die Sowjetunion gegenwärtig über Streitkräfte in Stärke von über fünf Millionen Mann verfüge und ihre militärische Stärke noch ständig erhöhe. Seit 1948 sei das sowjetische Militärbudget um 19 Prozent erhöht worden, und die sowjetischen Bodentruppen seien gegenwärtig besser ausgerüstet und ausgebildet als zu jedem anderen Zeitpunkt nach dem Kriege. Die sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland seien von 70 000 auf 100 000 Mann verstärkt worden, und die Sowjetunion habe die Sicherheitsmaßnahmen längs ihrer eigenen Grenzen und der Grenzen ihrer Satellitenstaaten vermehrt. Die Sowjetunion erhöhe also ihre militärische Stärke bewußt mit allen Mitteln, obwohl die Vereinigten Staaten und die europäischen Nationen ihre Streitkräfte völlig demobilisiert hätten. Diese militärischen Maßnahmen der Sowjetunion würden in keiner Weise davon berührt, ob die Vereinigten Staaten das Militärhilfsprogramm verabschiedeten oder nicht.

Neuer Heimkehrertransport

Berlin, 18. 9. (ap) Ein weiterer Transport mit 1 375 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion traf am Sonntag im Heimkehrerlager Gronenfelde ein. Die Heimkehrer sollen am Dienstag in ihre Heimatorte entlassen werden.

Verwechselt und abgeurteilt

Stuttgart, 18. Sept. Der ehemalige Sturmbannführer der Waffen-SS, Richard Pauly, ist im Februar 1947 irrtümlich von den amerikanischen Militärbehörden an Polen ausgeliefert und dort zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil sei gesprochen worden, obwohl sich drei Vierteljahre nach der Auslieferung herausgestellt habe, daß der Ausgelieferte mit dem inzwischen abgeurteilten Lagerführer Max Pauly verwechselt worden war.

Arbeitslager für Prinz zu Waldeck

Fritzlar, 18. Sept. (ap) Der ehemalige SS- und Polizeigeneral Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont wurde von der Spruchkammer Fritzlar unter Pfuirufen seiner Anhänger in die Gruppe 2 der Belasteten mit fünf Jahren Arbeitslager und Einzug von 70 Prozent seines noch festzustellenden Vermögens unter Anrechnung der politischen Haft eingestuft. Prinz Josias war im Dachauer Kriegsverbrecherprozeß zu lebenslänglicher Haft verurteilt und später zu 20 Jahren Gefängnis begnadigt worden.

„Jacken aus für die Zukunft"

Düsseldorf, 18. Sept. Auf der Hundertjahresfeier der Kolpingsfamilie Düsseldorf, die unter dem Motto stand: „Hut ab vor der Vergangenheit, Jacken aus für die Zukunft!", erklärte Ministerpräsident Arnold, die neue Ordnung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens müsse aus dem Geiste Kolpings geschaffen werden. Gerechtigkeit und letzte soziale Verantwortung müßten mit persönlicher Freiheit vereint werden. 2000 Kolpingssöhne waren anwesend.

Sie machen nicht mehr mit

Essen, 18. Sept. (dpa) Eines der elf bei der Demontage der August-Thyssen-Hütte eingesetzten Abbruchunternehmen, die Hamborner Firma Joost & Vortmann, will sich nicht mehr an den Demontagearbeiten beteiligen. Sie teilte dem Betriebsrat der Hütte mit, daß sie Ende dieses Monats die Tätigkeit einstellen und ihre Arbeitskräfte abtransportieren wird.

Bei der Ruhr-Chemie in Oberhausen-Holten haben in den letzten Tagen etwa 25 der über 250 Demontagearbeiter die Arbeit niedergelegt. Sie erklärten, daß sie nur für Aufräumungsarbeiten eingestellt worden seien und sich an den eigentlichen Demontagearbeiten nicht beteiligen wollten.

Saarkorridor Paris nicht sympathisch

Paris, 18. Sept. (dpa) Auf den deutschen Vorschlag, zwischen dem Raum von Trier und dem Süd- und Mittelteil des Landes Rheinland-Pfalz einen Korridor durch das Saarland einzurichten, ist bisher noch keine amtliche französische Stellungnahme erfolgt. Ministerpräsident Altmeier hatte an den Hohen Kommissar Frankreichs, François-Poncet, die Bitte gerichtet, zur Erleichterung des Personen- und Güterverkehrs zwischen der Pfalz und dem Trierer Grenzgebiet einen Korridor zu schaffen, da die einzige Bahnlinie in einem großen Umweg über Koblenz führe. Offizielle Pariser Kreise zeigen sich diesem Vorschlag gegenüber stark reserviert.

Allgemeine Wehrpflicht in Israel

Für Männer zwei Jahre, für Frauen 18 Monate

Von unserem JPR-Korrespondenten

Kairo, im September. Die israelische Regierung hat aus ihrer jüngsten Geschichte, die mit der Abwehr des konzentrischen Angriffs der arabischen Staaten begann, und aus ihrer gefährdeten Lage inmitten noch feindlicher arabischer Staaten die notwendigen Folgerungen gezogen; am 8. September wurde ein Gesetz angenommen, das die allgemeine Wehrpflicht einführt. Für Männer ist eine Dienstzeit von zwei Jahren, für Frauen eine solche von achtzehn Monaten vorgesehen.

In dieser Zeit sollen sich militärische Ausbildung und landwirtschaftlicher Arbeitsdienst abwechseln. Schon Mitte August hatte Israels Ministerpräsident Ben Gurion bekanntgegeben, daß Verhandlungen im Gange seien, um israelischen Generalstabsoffizieren die Ausbildung an Militärakademien in westlichen und östlichen Ländern zu ermöglichen. Daß es der neuen Armee am Jordan an Waffen nicht fehlt, haben die erfolgreichen Kämpfe gegen die Araber bewiesen.

Die israelische Wehrmacht tritt damit aus dem Stadium der Improvisation heraus und setzt zu einem systematischen Aufbau an, der sowohl den strategischen Notwendigkeiten der Gegenwart und der künftigen Rolle als stärkster Staat im Nahen Osten als auch den streitbaren Traditionen der jüdischen Stämme des Altertums entspricht. Gleichzeitig soll sich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht als ein umfassendes sozialpolitisches Heilmittel erweisen.

Die Einwanderer aus aller Herren Ländern mit ihren verschiedenen Sprachen und Sitten können auf diese Weise auf den einheitlichen Nenner hebräischer Sprache und neu-israelischer Staatsauffassung geschult werden. Die Armee als Erziehungsmittel ist nicht neu. Zugleich ersetzt sie den Arbeitsdienst und ermöglicht einen staatlich gelenkten und geschlossenen Einsatz in landwirtschaftlichen Notstandsgebieten. Schließlich werden die Einwanderer auf diese Weise vorläufig untergebracht und in die kollektivistischen Daseinsformen des israelischen Staates eingewöhnt.

Allerdings kostet eine Armee Geld. Und so ist am Jordan auch längst die „austerity", die Einschränkung zum Besten der Außenhandelsbilanz und des Staatsbudgets, gepredigt worden. Der spartanische Zug, der darin zum Ausdruck kommt, kann allerdings niemanden verwundern, der die Entwicklung des jungen israelischen Staates und die Rückwandlung der europäischen Diaspora-Juden unter dem Banner des Zionismus zu den streitbaren Hebräern oder Israeliten alter Zeiten verfolgt hat.

Abdullah bei Franco

Sevilla, 18. Sept. (dpa) Der Meinungsaustausch zwischen König Abdullah von Jordanien und General Franco hat nach einem vom spanischen Außenministerium veröffentlichten Kommunique eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Staatschefs über die internationale Lage, die Probleme des Nahen Ostens und die kommunistische Gefahr ergeben. Diese Uebereinstimmung werde, wie es in dem Kommunique weiter heißt, wesentlich zur Festigung der Freundschaft zwischen beiden Ländern beitragen und zu einer Verstärkung der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet führen.

König Abdullah reist am Sonntag von Sevilla nach Malaga und wird sich dort am Montag auf einem spanischen Kanonenboot nach Beirut einschiffen.

197 Opfer der Schiffskatastrophe

Kanadischer Luxusdampfer in Brand / Wahrscheinlich noch mehr Tote

Toronto, 18. September (dpa). Die Brandkatastrophe, durch die in der Nacht zum Samstag der im Hafen von Toronto liegende Luxusdampfer „Noronic" völlig zerstört wurde, ist nach den bisherigen Ermittlungen vermutlich auf eine in der Schiffsbar weggeworfene brennende Zigarette zurückzuführen. Das Schiff war mit modernsten Feuerbekämpfungsgeräten ausgestattet, doch wurde, da sich in den Gesellschaftsräumen nachts niemand aufhielt, der Brand erst so spät entdeckt, daß die Besatzung nicht mehr eingreifen konnte.

Die Zahl der Todesopfer, von der Polizei schon mit 250 angegeben, beläuft sich bisher auf 197. Die genaue Zahl der Opfer wird sich aber erst feststellen lassen, wenn die unter Wasser liegenden Zwischendecks leergepumpt sind. Die kanadische Marine wurde ersucht, für die weiteren Bergungsarbeiten Taucher zur Verfügung zu stellen. Zur Unterbringung der 189 Verletzten wurden zwei Hotels in Toronto als Sanitätsstationen eingerichtet, nachdem die Krankenhäuser überfüllt waren.

Schwarzer Tag der Flieger

London, 18. September. (dpa) Am Samstag, an dem Großbritannien den Gedenktag der „Schlacht um England" beging, kamen acht Personen bei Flugzeugabstürzen ums Leben. Während der Vorführungen der RAF über einem Flughafen bei Darlington stürzte ein Wellington-Bomber ab und ging in Flammen auf. Die sechs Insassen kamen ums Leben. In der Nähe des Flughafens Upwood stürzte ein Uebungsflugzeug bei Kunstflügen ab und zwei Personen kamen in dem brennenden Flugzeug um. Auf einem Probeflug über See stürzte ein Flugboot mit Düsenantrieb in der Nähe von Felixstone (Suffolk) in die See. Rettungsbooten gelang es nur, Trümmer zu bergen. Ueber das Schicksal des Piloten ist noch nichts bekannt.

New York, 18. September. (dpa) Die beiden italienischen Ozeanflieger Brondello und Barioglio, die am Freitag mit ihrem einmotorigen Flugzeug „Santa Suzanna" von den Azoren nach New York gestartet waren, gelten als überfällig. Gleich nach dem Start traf die „Santa Suzanna" auf starken Gegenwind, konnte jedoch später den Zeitverlust wieder aufholen. In den frühen Morgenstunden des Samstags verloren die amerikanischen Funkstationen die Verbindung mit dem Flugzeug. Der amerikanische Küstenwachdienst hat drei Flugzeuge und ein Patrouillenboot auf die Suche nach der „Santa Suzanna" ausgesandt.

Dr. Ott gemaßregelt

Rottenburg, 18. 9. (dpa) Das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg am Neckar hat dem katholischen Pfarrer Dr. Ott, der in Eßlingen als Kandidat der Notgemeinschaft zum Bundestagsabgeordneten gewählt wurde, die Genehmigung zur Uebernahme seines Mandates versagt. Aus einer Erklärung des Ordinariats geht hervor, daß Dr. Ott wegen seiner „Disziplinlosigkeit" jegliche Seelsorgevollmacht entzogen worden ist.



(36. Fortsetzung)

Da kam er wieder zu sich.

Er blickte auf die Uhr. Bald fünf. Es wurde schon dämmerig.

Mit einemmal überkam ihn die Lust, Paris hinter sich zu lassen. Wenn sie sein Auto nicht zurückgeholt hätten, würde er jetzt in den Wald von Fontainebleau hinausfahren. Ganz offen hatte er diesen Wunsch nach Wald und Stille, nach dem Geruch von Harz und feuchten Tannennadeln. Aber das war natürlich Unsinn.

Er lief eine halbe Stunde weiter durch die Straßen. Er setzte sich eine Stunde lang in ein schäbiges Café am Rande von Montparnasse, um dann wieder weiterzuschlendern.

Kurz vor sieben kam er an einem Postamt vorbei und verhielt die Schritte. Nach kurzem Ueberlegen trat er ein, ging in die Telephonzelle und rief in seiner Wohnung am Bois de Boulogne an.

Die zirpende Stimme des Dienstmädchens Geneviève meldete sich.

„Hier ist Valier. Ist heute nachmittag oder abend Post gekommen?" fragte er.

„Nein", sagte das Mädchen. „Nichts von Belang. Nur eine Zeitung und eine Rechnung."

„Sonst etwas los gewesen?"

„Nein."

„Lassen Sie das Essen herrichten. Ich komme bald nach Hause."

Aber als er auf der Straße stand, hatte er keine Lust, nach Hause zu fahren. Außerdem mußte er ja zu dem Kohlenlager hinaus, um nachzusehen, was dort in der Nacht los war. Sehr wichtig war dieser Weg dort hinaus. Ganz außerordentlich wichtig.

Er ging wieder in die Innenstadt zurück. Er aß etwas in einem Automaten-Restaurant. Um acht Uhr trieb es ihn unerklärlicherweise von neuem, in seiner Wohnung anzurufen, ob etwas Besonderes vorgefallen sei.

Diesmal meldete Geneviève, daß eben zwei Herren dagewesen seien, die nach Monsieur Valier gefragt hätten.

„Was für Herren?" fragte er heiser.

Geneviève wußte nur, daß sie es sehr eilig hatten und warten wollten.

„Aber in welcher Angelegenheit wollten sie mich denn sprechen? Haben Sie denn nicht gefragt?"

„Sie haben mir keine Auskunft gegeben", erwiderte Geneviève. „Aber sie warten unten auf der Straße. Ich kann sie vom Fenster aus sehen. Soll ich ihnen etwas hinunterrufen? Vielleicht einen ans Telephon rufen, damit Sie mit ihm sprechen können?"

„Nein. Nein. Sie brauchen nichts hinunterzurufen. Ich komme gleich."

„Das Essen ist auch längst fertig und schon bald wieder kalt", sagte das Mädchen.

„Ich bin schon auf dem Heimweg", erwiderte Valier hastig. Er hängte ein.

Auf der Straße überlegte er, was die beiden Männer, die um diese Stunde vor dem Hause auf ihn warteten, wohl von ihm wollten.

Seine Unruhe wurde größer. Sein schlechtes Gewissen zauberte ihm Gefahren vor. Er glaubte sich jählings verraten. Der alte Fouqué und Corinne ... Zum Teufel auch! Corinne brauchte ja bloß zur Polizei zu gehen und von seinen Erpresserbriefen zu erzählen. Und dann würden sie weiterforschen.

Wieder sah er in Gedanken die Leiche des Ertrunkenen vor sich, den man bei St. Germain aufgefischt hatte, und von dem er damals so fest behauptete, es handle sich um den Weinreisenden Duval.

Er trieb sich bis neun Uhr auf der Straße herum und rief dann zum dritten Male in der Rue Buzenval an.

„Warten die Herren noch auf mich?" fragte er mit gepreßter Stimme.

Geneviève, außerordentlich verwundert über diese dauernden Anrufe und die Tatsache, daß der Herr immer noch nicht nach Hause kam, berichtete, daß die Herren noch unten auf der Straße stünden, und daß inzwischen ein dritter Herr gekommen sei, um Monsieur zu sprechen ... Ein Herr von der Polizei.

„Von der ...?"

„Er kam mir bekannt vor", sagte Geneviève. „Ich glaube, er ist schon einmal bei Ihnen gewesen, in Sachen der gnädigen Frau."

Defaveux, dachte Valier und brach das Gespräch ab.

In diesem Augenblick hatte er einen rettenden Einfall. Er suchte im Telephonverzeichnis nach einer Firma, die Autos an Herrenfahrer verlieh, und fuhr mit der Untergrundbahn dorthin.

„Ich brauche einen Wagen bis morgen früh", sagte er zu dem schläfrigen Monteur, der eben die Tankstelle bediente.

„Einen großen oder einen kleinen?" wurde Valier gefragt.

„Einen großen. Er muß schnell sein. Los, machen Sie zu. Es eilt."

Der Monteur schloß die Garage auf. „Hier ist ein Kabriolett. Sehr schnell. Sehr elegant."

Valier entschied sich jedoch für eine schwarze Limousine, einen teuren, eleganten und raschen Wagen.

Er unterschrieb einen Revers und warf sich ans Steuer.

Mit gefurchter Stirn fuhr er dann durch die Stadt und hielt erst draußen mit knirschenden Bremsen auf dem freien Gelände vor dem Kohlenlager.

Die Scheinwerfer fraßen sich in die Dunkelheit nach vorn. Am Rande ihres Lichtes kauerten die Baracken wie Ungetüme auf der Erde.

Valier stellte den Motor ab. Das Licht erlosch. Es war still und schwarz um ihn. Er horchte.

Nichts war zu hören.

Mit langen, weichen Schritten ging er zum Eingang des Lagers. Er griff über den Zaun hinweg und drückte das Schloß von innen auf. Unter seinen Füßen knirschten Kies und Kohlenstaub.

Rechts von ihm war jetzt das Lager mit Kohlen, links das Haus mit dem Büro. Er blieb neben einem Stapel Holz, das überdacht war, stehen und lauschte von neuem. Nichts. Aber er hatte trotzdem das beklemmende Gefühl, daß jemand da war.

Dieser Jemand hatte ihn natürlich heraufahren sehen und verhielt sich nun still. Einen Augenblick lang glaubte er auch tatsächlich, keine zehn Schritte entfernt, eine Gestalt zu erkennen. Aber als sich seine Augen mehr an die Dunkelheit gewöhnten, merkte er, daß er sich täuschte.

Sein Herz schlug ihm bis in den Hals. Er griff in die Tasche, aber er hatte nur ein kleines Messer bei sich.

Er ging wieder weiter.

Seine Rechte streifte an der Wand des Lagers entlang. Vielleicht war jemand gleich dahinter bei den Kohlenbergen. Er fürchtete sich wie noch nie.

Endlich war er bei den Säcken. Er griff danach und holte zwei heraus, die ihm groß genug dünkten. Nach einigem Ueberlegen, warf er jedoch einen wieder zurück zu dem Haufen.

Als er den Platz überqueren wollte, um zu dem Backsteinbau, in dem das Büro und der Weinkeller lagen, zu gelangen, hörte er ein Geräusch.

(Schluß folgt)



Valier griff über den Zaun und drückte das Schloß von innen auf.

Zeichnung: Dudda

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 108 des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. — Herausgeber: Lambert Lensing, Heinrich Raskop, Otto Rippel. — Chefredakteur: Dr. Alphons Nobel — Verlag Ruhr Nachrichten G. m. b. H., Dortmund, Potgasse 4, Ruf Sa.-Nr. 2 11 51 — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1316 — Druck: Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt KG., Dortmund. Sprechstd. d. Redaktion nur vorm. v. 11—13 Uhr.

Nahkampfwühler Neusel läßt ten Hoff rechts leerlaufen

Ten Hoff durch Unentschieden benachteiligt

Die Florett-Linke des Meisters hätte Sieg garantieren müssen / 45 000 im Düsseldorfer Reiterstadion

Versuch einer taktischen Analyse des Meisterschaftskampfes von Erwin Riep

Düsseldorf, 18. Sept. Der dritte Kampf zwischen Walter Neusel und Hein ten Hoff um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft ist soeben mit dem Urteil „Unentschieden" in die Geschichte des deutschen Boxsports eingegangen Vor drei Jahren wurde der zwölf Jahre jüngere Oldenburger (jetzt Hamburger) Sieger nach Punkten. Vor zwei Jahren siegte ten Hoff, obwohl er selbst am Boden gesessen hatte, durch Knockout.

Düsseldorf hatte aus dieser Meisterschaft ein Volksfest gemacht. Mit Tanz auf der Königsallee, Modenschauen, Würstchenbuden, fliegenden Eisverkäufern, Musik und sehr viel Eleganz und Prominenz. Ueber 45 000 am Sonntag nachmittag im fahnenüberwallten Reiterstadion. Herzlicher Beifall für Karl Arnold, den Ministerpräsidenten Nordrhein-Westfalens und Präsidenten des Bundesrates, rauschender Beifall für die Veteranen und Aktiven der deutschen und Weltringe: Max Schmeling, Hans Breitensträter, Ludwig Heymann, Vinzenz Hower, Rudi Wagener, Wilson Kohlbrecher, Jean Kreitz, Gustav Eder, Dieter Hucks, „Männe" Dübbers, Peter Müller, A. Kleinholdermann, jubelnde Begrüßung für die Lieblinge vom Theater und vom Film: Josef Sieber, René Deltgen, Willy Fritsch und Otto Gebühr.

Einleitend im Welter: Oechsle (München) — Schneider (Celle) als Endausscheidung zur Meisterschaft: Knapper, umstrittener Punktsieger Schneider. — Anschließend: Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft Nürnberg (Hamburg) — Domke (Hamburg): In Abständen von 15 Sekunden drei rechte Haken Nürnbergs, und nach 1:15 Min. lag Domke für

Ten Hoffs Protest angenommen

Düsseldorf. Wie nicht anders zu erwarten war, hat der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff gegen das Unentschieden mit Walter Neusel sofort Protest eingelegt. Wie der Präsident des Bundes Deutscher Berufsboxer, Alfred Marcus (Köln) erklärte, wird dieser Protest vom Sportausschuß unter Ausschluß Walter Englerts, der als Neusels Manager nicht hinzugezogen werden kann, im Rundschreibeverfahren verhandelt werden.

lange Minuten k.o. horizontal. Dann große Vorstellung im Ring. Neusel und ten Hoff wiegen beide 195,4 Pfund. Ring- und Punktrichter ist der Düsseldorfer Butkereit. Punktrichter sind der Mainzer Nitzel und der Düsseldorfer Handtke.

Der lange Hein lang links

Es wäre ermüdend, die Hunderte von langen Linken aufzuzählen, mit denen Meister ten Hoff den Herausforderer Neusel während der ersten drei Runden klar auf Distanz hielt und sicher beherrschte. Schwätzer am Ring sagten für Neusel keine fünf Runden voraus.

Von der vierten Runde an schob sich der an der linken Augenbraue, am linken Ohr und an der Stirn deutlich gezeichnete Neusel genau wie eineinhalb Jahre vorher in Hamburg gegen Schmeling an den Meister heran, vermochte jedoch diese taktische Marschroute seines Betreuers Walter Englert trotz sehr fein variiert geschlagener linker Haken auf der Außenbahn und rechter Gerader auf der Innenbahn zum Körper noch nicht durchzusetzen. Ten Hoff glitt leichtfüßig und elegant zurück und stach dem blutenden blonden Tiger immer wieder diese erbarmungslose Linke ins Gesicht. So blieb das Kampfbild bis zur 7. Runde.

Ten Hoff ohne Rechte

Die verbissenen Bemühungen Neusels, dennoch die ganze Erfahrung seiner amerikanischen Ringpraxis durchzusetzen, hatten von der 8. Runde an den ersten großen taktischen Erfolg, der bei der Bewertung des Urteils nicht unterschätzt werden darf. Neusel nahm in dieser Runde genau wie vorher, allen Rechtshaken ten Hoffs durch rechtzeitiges Wegdrehen die Wirkung. Neusel benutzte diese Nähe seines Gegners zu stürmischen Konterangriffen mit beiden Fäusten und erreichte es, daß Mitte dieser 8. Runde ten Hoff ihn plötzlich nicht mehr links auf Abstand halten konnte. Damit hatte sich der Westfale aus Bad Sachsa an seinen mit überlegener Reichweite ausgestatteten Gegner herangearbeitet: ten Hoff resignierte, und es blieb ihm keine andere Wahl, als das Trennkommando des Ringrichters abzuwarten. Neusel ging jetzt aufs Ganze. Er fightete pausenlos, erwischte ten Hoff mehrfach mit seinem sehr weit herumgeholten, aber schnell herangerissenen linken Haken am Kopf und leistete sich in der 9. Runde die einzige Unsportlichkeit des Kampfes, ten Hoff mit der linken Hand am Kopf heranzuziehen und gleichzeitig einen amerikanischen Aufreißer mit nach oben gestrecktem Ellbogen hochzuziehen. Ten Hoff erkannte die Gefahr, hielt Neusel fast zwei Runden lang wieder auf Distanz und versuchte dann auf mehrfach wiederholte Weisung seiner Ecke, doch mit seinem einst so gefürchteten rechten Haken zu vollenden.

Aber diese Rechte war als Waffe stumpf. Sie kam ungezählte Male, aber sie kam jedesmal um den berühmten Bruchteil einer Sekunde zu spät, wenn Neusel sie im Ansatz erkannt hatte und durch Abdrehen vermied. Diese Rechte war schlagtechnisch so schlecht und ohne ineinanderfließende Bewegungen zu einseitig und spät aus dem bereits verdrehten Schultergürtel matt geschlagen, daß durchaus festgestellt werden darf: Mit dieser schwachen Rechten wird ten Hoff international keinen Einfluß gewinnen. Sie in einer neuen Grundschule der Schlagtechnik neu zu formen, wird die Zukunftsaufgabe seines Trainers Mück sein.

Der Endspurt

Obwohl äußerlich stark gezeichnet, griff Neusel weiterhin an. In der 10. und 11. Rd. kam er mehrfach zum Kopf und auf den Körper durch. Ten Hoff sollte fighten, aber er war dazu nicht mehr in der Lage. Noch immer spielte seine Linke die beherrschende Rolle, die die meisten Schlagansätze Neusels, auch im Nahkampf, erstickte. Der Ex-Bochumer hatte zwei große letzte Runden, aber ein Kernschuß gelang auch ihm nicht mehr. Immerhin war die Haltung des Meisters so aufrecht, daß er das Schlußgong mühelos erreichte.

Das Unentschieden ist ein Zugeständnis des Punktgerichts an Mut, Kraft und Beherztheit des Veteranen Neusel. Es berücksichtigt, daß er im Gegensatz zu ten Hoff den Kampf mit der Länge der Strecke machte und die Entscheidung suchte. Das Urteil drückt nicht aus, daß nach allen Regeln der Punktwertung doch ten Hoff insgesamt der Bessere war. Dennoch bleibt die Erkenntnis: der deutsche Meister im Schwergewicht, Hein ten Hoff, besitzt keine tödliche Rechte und hat auch nicht den Nerv, der alle Großen der Weltringe auszeichnete: Vernichtungswillen.

Heß neuer deutscher Meister

Die große Ueberraschung des gesamten Kampftages war die eindrucksvolle Art, mit der Ludwig Heß (Darmstadt) sich durch einen hohen Punktsieg über den bisherigen deutschen Meister Karl Simon (Leverkusen) (beide 57 kg) den Titel im Federgewicht holte.

Einen technisch guten Kampf sah man auch zwischen den beiden Mittelgewichtlern Leo Starosch (Essen) 69 kg und Matthias Luyten (Rheinhausen) 70,5 kg. Starosch ließ diesmal seine sonst so wirkungsvolle Linke „spielen", scheiterte außerdem an der glänzenden Deckung des intelligenten Luyten und mußte sich so zum dritten Male mit einem Unentschieden begnügen.

Stimmen zum Kampf

Gesammelt von der Sportredaktion

Walter Neusel: „Ich habe gezeigt, daß ich immer noch mitkommen kann, und möchte gern ein viertes Mal gegen ten Hoff boxen."

Max Schmeling: „Das Kampfgericht hat anscheinend den Angriff sehr stark gewertet. Wäre Neusel stehen geblieben, hätte der Kampf so leicht nicht diese Farbe gehabt. Beide waren sehr ordentlich. Ten Hoff ist links ein Klassemann, aber rechts blieb er vieles schuldig. Vernichtungswillen, den jeder wahre Meister und große Könner haben muß, hat ten Hoff nicht."

Herbert Nürnberg: 6. Rd.: „Für mich boxt ten Hoff richtig, klug und kalt. Was soll er riskieren?" — 8. Rd.: „Neusel der typische Profi. Clincht bis zur Grenze des Erlaubten. Unmenschlich, was er aushält.' — 9. Rd.: „Neusel muß ein Ohr von Gummi haben. Ten Hoffs Linke macht das Rennen allein." — 10. Rd.: „Erstaunlich, wie Neusel noch Tempo mitmacht. Aber Kopf und Beine entscheiden. Und die sind bei Hein." — 11. Rd.: „Jede Runde bisher, doch ganz klar, für Hein." Dann (bei einem der seltenen rechten Kernschläge ten Hoffs): „Da mußte Neusel doch auf dem Boden sitzen. Unglaublich, was er aushält!" Nach dem Urteil: „Unverständlich!" — Und er schwieg.

Rudi Wagener: „Gewiß, ten Hoff war links hoch überlegen. Und er boxte raffiniert links aus der Defensive. Aber beide hatten keinen Kernschlag, keine Spezialwaffe vor allem keinen Uppercut. Das Schlagrepertoire war für mich armselig. Ten Hoff war etwas besser, aber keinesfalls weit vorn."

Peter Müller: „Für mich hat ten Hoff gewonnen."

Ludwig Maibohm: „Beim ersten Kampf der beiden vor drei Jahren war ten Hoff nicht so überlegen wie diesmal in Düsseldorf, aber er gewann klar nach Punkten. Dies Unentschieden ist kein gerechtes Urteil. Bei aller Anerkennung für Neusels Leistung: Ten Hoff war mit Abstand der bessere Mann."

Peter Müller besiegte Gesthuysen (Krefeld) in der 3. Runde durch K. o. Der Krefelder war für Müller kein ernsthafter Gegner und mußte bereits in der 2. Runde zweimal zu Boden. Unter einem Schlaghagel brach Gesthuysen in der 3. Runde erneut zusammen, kam bei neun zwar wieder hoch, war jedoch nicht imstande, den Kampf fortzusetzen.



Meister seines Fachs ist (nach dem Urteil der 18 000 in Gelsenkirchen) der Torwart Flotho, der hier mit erstaunlichem Antritt vor dem stürmisch angreifenden Krüger klärt

Fritz Szepan auf der Tribüne: „Kampf ohne Pfeffer und Salz!"

Preißler (2) und Klodt schaffen glückliches 3:2

Hinz, Michallek und Schanko retten Länderpokalsieg gegen Bremen

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters Heinz Kottek

Gelsenkirchen. Im Gelsenkirchener Union-Stadion waren — gelinde gesagt — 18 000 Zuschauer schwer enttäuscht über das Niveau des Länder-Pokalkampfes zwischen Westfalen und Bremen, der schließlich nur äußerst knapp zu Gunsten der klangvollen westfälischen Vertretung verlief. Der Altinternationale Szepan und Oette Tibulski, die vor uns saßen, schüttelten des öfteren mißbilligend ihre Köpfe, und der Schalker Stopper, der in Kürze wieder mitmachen will, meinte in seiner trockenen Art, daß der Kampf so billig sei wie der Kaugummi, den er sich in der Halbzeit für 10 Pfg. von einem fliegenden Verkäufer in den Mund gesteckt hatte.

Dem Spiel der Westfalen fehlte bei Anlegung eines ganz kritischen Maßstabes die rechte Würze eines Pokalkampfes: Pfeffer und Salz, der Sturm und Drang. Der Auftakt war verheißungsvoll. Adi Preißler schoß bereits nach drei Minuten in schneidigem Alleingang den Führungstreffer. Die vorwitzigen Zuschauer, die einen Rekordsieg erwarteten, wurden jedoch arg Lügen gestraft. Im Gefühl ihrer spielerischen Ueberlegenheit ließ es die Vertretung des Landes der Roten Erde langsam gehen. Sie spielte streckenweise so pomadig, daß der Eindruck entstehen konnte, daß sie der Order ihrer Vereinsvorstände, sich nach Möglichkeit zu schonen, wörtlich Folge leistete. Adi Preißler war sehr eifrig, klebte aber manchmal zu sehr am Ball. Sein Nebenmann, der Schalker Linksaußen Grzella, konnte kaum an seine gute Leistung vor seiner Verletzung im Spiel gegen Westfalia Herne anknüpfen, zumal er zu wenig eingesetzt wurde. Die Dortmunder Außenläufer Michallek und Schanko verstanden sich zeitweise glänzend, hatten aber genau wie der Horster Stopper Wieding schwache Momente, die mit dem Prädikat Phlegmatisch bezeichnet werden müssen. Erst im letzten Drittel des Kampfes, als die Bremer unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer die Initiative an sich zu reißen versuchten, leistete das Dortmunder Außenläuferpaar wertvolle Abwehrarbeit.

Nach dem schnellen ersten Treffer der Westfalen ließen sich die unbekümmert mit Steilvorlagen spielenden Gäste aus Bremen nicht aus dem Konzept bringen. Es war gut, daß Verteidiger Hinz überall da einsprang, wo Not am Mann war. Sein Abschlag sicher und placiert in den Sturm der Westfalen. Ein Bombenschuß von Preißler, aus vollem Lauf abgefeuert, meisterte Ilic mit prachtvollem Abwehrsprung; er wehrte zur Ecke ab. In der 34. Min. war die dritte Ecke für Westfalen fällig. Sie wurde von Berni Klodt präzise in den Strafraum geflankt. Den abgewehrten Ball angelte sich Schanko, der sofort aufs Tor schoß. Der Ball wurde von einem Bremer Verteidiger abgewehrt und rollte vor die Füße von Klodt, der entschlossen zur 2:0-Führung einschoß.

Nach dem Wechsel verpaßte der Horster Rechtsaußen eine klare Chance, indem er freistehend am verlassenen Tor vorbeischoß. Da fiel in der 49. Minute, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, der Bremer Anschlußtreffer. Matzek war bis über die Mittellinie aufgerückt, und auch Michallek konnte den Angriff der linken Bremer Seite nicht stoppen. Mittelläufer Wieding wehrte zu phlegmatisch ab. Der Ball gelangte zum Rechtsaußen Pühl, dessen Schuß der sich werfende Flotho vergeblich zu meistern versuchte. Die objektiven Zuschauer drohten mit fliegenden Fahnen in das Lager der Gäste umzuschwenken, als bei den Westfalen endlich im letzten Drittel des Kampfes der Umschwung eintrat. In der 74. Min. folgte ein Tor, das ein ureigenes Dortmunder Produkt war. Erdmann I flankte von der Außenlinie in den Strafraum, wo Adi Preißler nur sein linkes Bein hinzuhalten brauchte, um Ilic zum dritten Male zu schlagen. Die Bremer steckten den Kampf noch nicht auf, zumal Sense angeschlagen war und als Statist auf Rechtsaußen humpelte. Zwei Minuten vor Abpfiff erhielten die unbekümmert kämpfenden Gegner einen Eckball zugesprochen, den Flotho in der Abwehr auf den Kopf des Halblinken Körner faustete. Ohne daß der Bremer Stürmer sich besonders anzustrengen brauchte, landete das Leder zum 3:2 im Netz.

Es war ein glücklicher Westfalen-Sieg. Verteidiger Hinz lobenswert, Adi Preißler zu eigennützig, vernachlässigte Grzella. Wieding und Sense schwach. Auch Klodt nur zeitweise mit einigen Flankenläufen in Ordnung. Michallek und Schanko ohne hundertprozentigen Einsatz. — Bei den Gästen überragte Torwart Ilic. Die Läuferreihe mit Klötzer und seinen Nebenmännern Hagenacker und Broschat sattelfest. Der Sturm ohne Schußkraft.

Westfalen: Flotho; Matzek, Hinz; Michallek, Wieding, Schanko; Klodt, Sense, Erdmann I, Preißler, Grzella.

Bremen: Ilic; Kirk, Ackerschoth; Hagenacker, Klötzer, Broschat; Pühl, Lang, Schröder, Körner, Aliets.

Schiedsrichter: Glöckner (Pirmasens).

Alle richtigen Toto-Tips

West:		1	1	x	1	1	1	1	1	1	2	x	1	
Nieders.:	2	1	1	2	1	—	1	1	1	1	1	1	x	1
Bremen:		1	1	x	1	1	1	2	2	1	1	2	1	1
Hamburg:		1	2	1	1	2	—	—	1	2	x	2	2	1
Württbg:.		2	1	2	1	1	1	2	1	—	—	—	1	1
Bayern:		2	1	2	1	1	2	2	1	2	x	x	1	1
Hessen:		1	2	1	2	1	1	2	1	1	—	x	1	1
Rheinl.-Pfalz	x	1	1	1	1	1	—	—	2	2	1	1	2	—
Schlw.-Holst.:		1	1	2	2	1	2	1	2	1	1	2	—	1

Gesellschaftsspiele: TBV Mengede — Borussia Dortmund 0:1, STV Horst — Sportfr. Gladbeck 3:1, VfB Mühlburg — FC Luzern 5:1.

Union Gelsenkirchen im Kanterstil gestoppt

Mehr Schatten als Licht bei Westfalens Assen

Westfalia Herne unglücklich 2:5

Gruppe I

Westfalia Herne — Schwarz-Weiß Essen	2:5
SG Wattenscheid — Tbd Eickel	1:0
VfL Witten — Preußen Krefeld	1:0
Rapid Köln — Union Gelsenkirchen	8:1
TuRa Düsseldorf — SC B.-Gladbach	1:3
Bayer Leverkusen — Viktoria Alsdorf	2:0

Die Saison ist noch zu jung, um schon von Favoriten zu sprechen. — Rapid Köln zeigte gegen Union Gelsenkirchen nach der bemerkenswerten Düsseldorfer Leistung so gutes Können, daß die Mannen aus der Stadt des Feuers und des Eisens in der zweiten Hälfte in Grund und Boden gespielt wurden. Die 4000 sahen bis zum Wechsel ein gleichwertiges Spiel. Erst als der Schiedsrichter ein Abseitstor für die Kölner gab, klappten die Gelsenkirchener zusammen. — Der VfL Witten und Preußen Krefeld lieferten sich eine nervöse Partie. Im Uebereifer wurden viele Gelegenheiten ausgelassen. Wittens Halbrechter, Burghardt, enttäuschte, obwohl das entscheidende Tor auf sein Konto kommt. Steinforth hatte es eingeleitet. Später vergaben Sontow und Schneider sichere Gelegenheiten. — Ueberraschend kommt der klare Erfolg der Essener Schwarz-Weißen, die ohne den etatsmäßigen Mittelläufer, Lewandowski, erschienen waren. Westfalia hatte für Huth Pogner rechtsaußen stehen. Die Platzherren kämpften unglücklich und haben entschieden zu hoch verloren. Schon beim Wechsel führten die Gäste durch Wulf, Zaro und Winkler (2) 4:0. Erst dann kamen die Herner durch Selbsttor von Winnesberg zum ersten Gegentreffer, dem Vogt wenig später durch verwandelten Handelfmeter das 2:4 folgen ließ. Ein Kopfballtor von Klus erbrachte den Endstand. — Auch in dieser Saison konnte der Tbd Eickel in Wattenscheid nicht gewinnen. Die erste Hälfte verlief bei verpaßten Torgelegenheiten ausgeglichen. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild schlagartig. Die Initiative lag bei den Platzherren. Der entscheidende Treffer fiel in der 49. Minute durch den Halblinken Tröder. Bukowski hat durch die sichere Bewachung von Frohne wesentlich zum Wattenscheider Erfolg beigetragen. Schiedsrichter Haska (Horst) entschied nicht immer glücklich.

Auf Pluto raucht der Schornstein

Gruppe II:

Alemannia Gelsenkirchen — TuRa Essen	4:1
FV Hombruch 09 — Bonner FV	3:2
SpVg Herten — Troisdorf 05	1:1
VfL Bochum — VfB Bottrop	2:3
SpVg Röhlinghausen — Union Ohligs	6:2
SC West Köln — Sportfreunde Katernberg	3:1

Imponierend der Erfolg der Pluto-Elf, der in erster Linie auf das völlige Versagen des Ohligser Sturmes zurückzuführen ist, wodurch die Hintermannschaft der Bergischen auf die Dauer überlastet wurde und schließlich zusammenbrach. 2000 waren mit ihrer Mannschaft zufrieden. Gregowski und Fiedler sorgten bis zur 22. Minute für die beruhigende 2:0-Führung. Fünf Minuten später hatte Wenk die Gäste aber auf 1:2 herangebracht. Ein Ohligser Selbsttor nach dem Wechsel leitete den reichen Torsegen für die Röhlinghauser ein. Scharfeld 4:1, Wenk 2:4, Fiedler 5:2 und Gregowski 6:2 sorgten für die nötige Stimmung. — Der FV Hombruch 09 konnte durch einen insgesamt gesehen verdienten 3:2-Sieg über die alten Bonner das Punktekonto ausgleichen. Es ging sehr stürmisch zu, wobei viel gepöhlt wurde. Zügige Flachpaßkombinationen blitzten nur vereinzelt auf. Trainer Dasbach hat in Hombruch noch viel zu feilen. Zur Pause stand die Partie 2:2 nach Toren von Schulte-Braucks und Prothmann für Hombruch und Oploh (2). Die Entscheidung fiel in der 62. Minute, als Kowalski einen Handelfmeter sicher verwandeln konnte. In der Folge ließen Prothmann, Kowalski, Schulte-Braucks und Dobrowolski sichere Chancen am laufenden Band aus. — Ein schwacher Schiedsrichter amtierte in Gelsenkirchen. Es gab zwei Platzverweise für die Essener (Redder und Bitcher). Zwei Alemannen wurden k.o. geschlagen, trotzdem langte es zum sicheren 4:1 eHnse (2), Biallas und Toppek erzielten die Alemannen-Tore. — An der Castroper Straße in Bochum gab es einen Bottroper Sieg. Das Spiel begann im Husarentempo. Nach zwei Minuten hatte es bei Bottrops Schlußmann, Sewica, durch Lurds bereits eingeschlagen, und postwendend hieß es durch Stiller 1:1. Dann dauerte es 22 Minuten, ehe Mosakowski einem Schneider-Freistoß die Richtung ins Tor gab. Sewica schied dann aus, und der rechte Läufer Riediger ging für ihn ins Gehäuse. Als Sewica schließlich wiederkam, war er der Held des Tages, der seiner Mannschaft den Sieg rettete, da Nowacki und Höfer bis zur 58. Minute den 3:2-Vorsprung herausgeschossen hatten. Zwei Bochumer Treffer (Lurds, Hecker) fanden keine Anerkennung. — Am Katzenbusch teilte man sich die Punkte

Oberliga West

SpVg Erkenschwick — Vohwinkel	4:1 (1:1)
Preußen Dellbrück — Arminia Bielefeld	1:0 (0:0)
Preußen Münster — Alemannia Aachen	1:1 (0:0)
Duisburg 08 — Hamborn 07	3:1 (1:1)

Oberliga Nord

Eimsbüttel — Hamburger Tb	2:0

Länderpokalspiele

Westfalen — Bremen	3:2
Baden — Pfalz/Rheinhessen	1:4
Hamburg — Brandenburg	10:2
Nordwürttemberg — Sachsen/Anhalt	7:1
Sachsen — Niederrhein	2:1
Bayern — Berlin	3:0
Rheinland — Niedersachsen	2:4
Süd-Württemberg — Hessen	2:0

Der Wettschein für den 24./25. September

Der Sport tipt Toto West

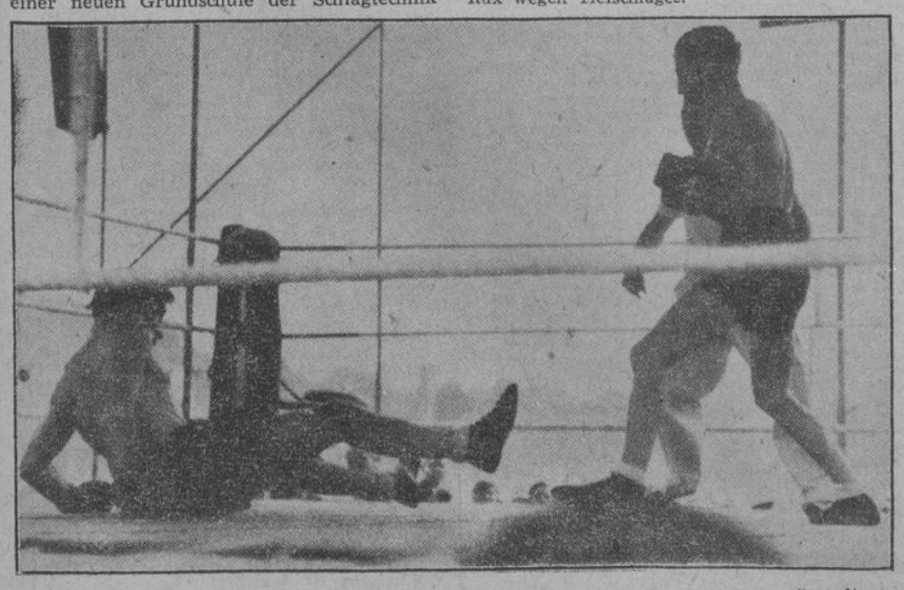
(Ohne Gewähr)

Heim-, Gastverein	RN-Sport	Adam Riese	Dr. Mabuse	Peter Mehlwurm
1 Rot-Weiß Essen — STV Horst	2	x	1	2
2 Schalke 04 — Preußen Münster	1	x	1	1
3 1. FC Köln — Rot-Weiß Oberhausen	1	2	1	1
4 SpVg Erkenschw. — Pr. Dellbrück	1	1	1	x
5 Pr. Krefeld — Westfalia Herne	x	1	2	x
6 Fort. Düsseldorf — TuRu Düsseld.	1	1	x	1
7 Meidericher SpV — Alem. Gelsenk.	1	1	x	2
8 Bonner FV — SpVg Röhlinghausen	2	x	x	x
9 Bayern München — VfR Mannheim	1	2	1	1
10 Stuttgarter Kickers — SpVg Fürth	x	2	x	2
11 Vohwinkel 80 — Arm. Bielefeld	1	1	1	1
12 1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg	1	1	1	2
13 Berg.Gladbach 09 — Bayer Leverk.	x	1	2	x

Der Altinternationale Paul Zielinski, von 1930 bis 1940 Außenläufer der deutschen Nationalelf; wird jetzt neben Hamborn 07 auch noch die Amateurmannschaft des VfB Lohberg trainieren.

Rux disqualifiziert

Berlin. Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewichtsboxen zwischen Riedel Vogt (Hamburg) und Conny Rux (Berlin) endete in der dritten Runde mit der Disqualifikation des Herausforderers Conny Rux wegen Tiefschlages.



Düsseldorf: Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft: Ring frei: Drei Sekunden später liegt Herausforderer Domke (Hamburg) nach einem ersten rechten Haken Herbert Nürnbergs am Boden. Noch zwei solcher Haken folgen. Nach insgesamt einer Minute und 15 Sekunden ist der schöne Traum aus. Erst nach vier Minuten kommt Domke wieder zu sich.

Sperl und Berger Motoren des Angriffs

SpVg Erkenschwick — Vohwinkel 80 4:1 (1:1) / Koch vom Platz

Erkenschwick. (Eig. Ber.) Die Entscheidung fiel erst in der zweiten Halbzeit. Jedoch kann auch der klare Torunterschied nicht darüber hinwegtäuschen, daß Erkenschwick in diesem Spiel noch zahlreiche Mängel hatte. In der ersten Halbzeit zeigte der Sturm keine einheitliche Linie, und es gab manche verfehlte Ballabgabe. Die Hintermannschaft machte einen Deckungsfehler nach dem anderen. Vohwinkel hatte eifrig und mit viel Temperament begonnen und zeigte eine flüssige Mannschaftsarbeit. Zunächst waren die Gäste sogar eindeutig überlegen. In der 4. Min. schoß Flotha das Führungstor, als sich Sperl nicht entschließen konnte, ihn anzugreifen. Drei Minuten später schmetterte Ludorf einen Fernschuß gegen den Pfosten, Pawellek spritzte hinzu und schoß den Ball über den am Boden liegenden Bratts hinweg in das leerstehende Tor. Vohwinkel setzte Erkenschwicks Hintermannschaft weiter unter Druck, doch fehlte bei den günstigsten Torgelegenheiten der Vollstrecker.

Nach der Pause änderte sich das Bild. Vohwinkel wurde in die Defensive gedrängt. Sperl und Berger, Erkenschwicks Aussenläufer, schickten ihren Sturm immer wieder nach vorn. In der 51. Minute schloß dann Mittelstürmer Kitza eine zügige Kombination mit dem Führungstreffer für die Westfalen ab. Eine Minute später verursachte Verteidiger Baltruschat ein Selbsttor, und damit war das Spiel praktisch entschieden. Erkenschwick bestimmte das Tempo, während die Gäste abgekämpft schienen. Durch Pawellek fiel schließlich in der 71. Minute der vierte Treffer.

Da das Spiel in der zweiten Halbzeit äußerst hart wurde, mußte der sicher leitende Schiedsrichter Fähnrich (Aachen) zwei Minuten vor Schluß den linken Läufer von Vohwinkel, Koch, wegen einer Unsportlichkeit vom Platz stellen.

SpVg Erkenschwick: Jürissen; Smigelski, Komorowski; Sperl, Silvers, Berger; Mateka, Pawellek, Kitza, Ludorf, Schoko.

Vohwinkel 80: Bratts; Baltruschat, Beche; Koch, Andrexer, Bohne; Weiß, Job, Gemmekker, Flotha, Scholz. — 7 000 Zuschauer:

Mierzowski in Zivil: „Schlecht!"

Preußen Münster — Alemannia Aachen 1:1 (0:0)

Preußen Münster: Gärtner; Bohnke, Dr. Althoff; Rickmann, Hillebrecht, Lesch; Lammers, Rachuba, Weghorst, Letzgus, Mennecke.

Zwei Halbzeiten lang wurden die 14 000 Zuschauer enttäuscht. Es mangelte beiden Mannschaften an Elan, Kampfgeist und oftmals an Oberligareife. Auch die dritte Begegnung der beiden Mannschaften innerhalb eines Jahres endete unentschieden. Bei Münster machte sich das Fehlen von Mierzowski nachdrücklich bemerkbar. Während früher vom Tor eiserne Ruhe ausströmte, war der Ersatzmann, Gärtner, in seinem ersten Spiel nervös und unsicher. Die ganze Mannschaft ließ stets das Gefühl erkennen, daß sie um das Tor bangte. Bei den Alemannen fehlte der Altinternationale Münzenberg, der zwar durch die Läufer Kölling und Jansen ersetzt war, aber im gesamten Gefüge als Mannschaftskapitän vermißt wurde.

Die erste Halbzeit zeigte abwechselnde Angriffe der Preußen und Alemannen, denen aber stets der letzte Erfolg versagt blieb. Aachen hatte auf Grund größerer Schnelligkeit und präziseren Zusammenspiels mehr vom Spiel. In der 40. Min. hatte Weghorst Heinrichs überspielt, lenkte aber den Ball neben das leere Gehäuse. Im zweiten Durchgang veränderte sich das Bild zu Gunsten Münsters, nachdem Lesch, der beste Mann der Preußen neben Hillebrecht und Bohnke, in den Sturm aufgerückt war. In der 59. Min. befreite sich Aachen aus dem Druck und hatte Gärtner überwunden. Der Ball sprang von der Latte zur Grundlinie, konnte aber von der Preußen-Abwehr „weggefummelt" werden. Lesch setzte sich mit Eifer ein und erkämpfte mit befreienden Schüssen einige wenige Chancen. Schließlich konnte in der 71. Min. Weghorst eine Lammers-Flanke für Heinrichs unhaltbar einköpfen. Das Stadion raste siegessicher, bis drei Minuten vor dem Schlußpfiff die Angriffe Aachens durch einen Weitschuß von Gruber zum verdienten Ausgleich führten. Mierzowski urteilte resigniert: „Schlecht, schlecht!" Manfred Zahn.



Ilic im Bremen Tor

Curt Mueller unter dem Motto: Passiert - glossiert



Links: Katzengewandter Luftraum-Beherrscher Ilic verhindert eine höhere Bremer Niederlage. — Rechts: Das Reiterstadion in der Karikatur oder König ohne Kopf.

Meister Schürmann nur Zweiter

Bintner gewinnt Straßenrennen in Langendreer

Bochum. Die lange Jahre unter einer dünnen Vereinsdecke schlummernde Radsportbegeisterung in Langendreer kam beim Amateur-Straßenrennen um den Hermann-Winne-Gedenkpreis voll zum Durchbruch. Mehr als 20 000 Zuschauer umsäumten die 3 km lange Rundstrecke. Auch bei dieser Veranstaltung imponierte die taktisch kluge Fahrweise der beiden Hombrucher Bintner und Schürmann. Bereits nach 15 km gab Bintner Fersengeld und jagte einen Vorsprung von 200 m heraus. Auch Schürmann trennte sich kämpfend vom Hauptfelde. Müller, der anfänglich durch Sturz zurückgefallen war, fuhr ein begeisterndes Rennen und erhielt den stärksten Beifall.

Der Endstand: 1. Günter Bintner (Hombruch), Zeit für 90 km 2:39 Std., 2. Schürmann (Hombruch), 3. Müller (Dortmund), 4. Jünnemann (Bochum), 5. Paul Meckler (Dortmund), 6. Dwilling (Hombruch), 7. Krahe (Duisburg), 8. Wierläuker (Fröndenberg), 9. Weiß (Dortmund), 10. Altmann Buer).

Jugend (16—18 Jahre): Neuhoff (Elberfeld). — 14—16 Jahre: Hübers (Bocholt). H. J.

Die Wolverhampton Wanderers blieben auch im achten Spiel der neuen Meisterschaft in England ungeschlagen, da sie die Elf von Everton in Liverpool 2:1 besiegten. Mit weiterhin drei Punkten Abstand folgt auf dem zweiten Tabellenplatz Manchester United, das gegen Stoke City 2:2 spielte und somit gleichfalls noch ohne Niederlage ist. (sid)

Der deutsche Meister Huppertz (Koblenz) lief bei einem Klubkampf gegen ASV Köln über 400 m Hürden deutsche Nachkriegsbestzeit in 54,3 Sekunden.

Sportfreunde Gevelsberg 12:5 erholt

Zweimal Eintracht und Germania Lütgendortmund

Wanne mit umgekrempelter Mannschaft 9:8 / Achtung vor Union Annen

Herne. Die Mindener Eintracht mußte auch zum zweiten Spiel der Saison nach Hagen und hat die Klippe Fichte glücklicher umschifft als im Vorjahr. Dabei hatten die Hagener durchaus eine Siegchance. Sie schnitten das Angriffsspiel aber zu sehr auf Arns und Machellet zu, so daß die Mindener Hintermannschaft keine große Abwehr-Aufgabe zu bewältigen hatte. Die Weserstädter gingen durch Falkental, Helligrath und Feldmann auf 3:0 davon. Zwei Kernwürfe Arns' brachten die Hagener zwar auf 2:3 heran, aber die Mindener schraubten durch Gerard die Halbzeitführung auf 5:2. Trotz Drängens der Hagener führte erst ein Freiwurf Machelletts zum 3:5, dem er wenig später den vierten Gegentreffer folgen ließ. Helligrath und Falkental für Minden und Machellet und Keller auf der anderen Seite stellten den insgesamt glücklichen Mindener Sieg sicher.

Nach einer Sensation roch es im Spiel zwischen Union Annen und Eintracht Hagen, da die Platzbesitzer nach drei Minuten durch Tore von Kurze, Hillebrandt und Schulte bereits mit 3:0 führten. Der kräftige Möller sorgte durch unermüdlichen Einsatz für Freiwurf-Gelegenheiten, die von Ruhwedel trotz großer Abwehr-Paraden von Althoff prompt genutzt wurden. Die Seiten wurden mit 5:4 für Annen gewechselt. Die körperlich kräftigeren Hagener setzten sich schließlich entscheidend durch. Ruhwedel mit weiteren vier Toren, Möller und Grundmann sorgten schließlich für den Endstand von 11:8 für den westfälischen Vizemeister. Die restlichen Annener Treffer markierten Schulte (Dreizehnmeter) und Jäger.

Sportfreunde Gevelsberg machte die Schlappe des Vorsonntags durch ein überzeugendes 12:5 (6:3) gegen TSG Herdecke wieder wett, obwohl Waletzko und Moll nicht mit von der Partie waren. Der Gevelsberger Innensturm mit Kipp, Bergmann, Rademacher war für den klaren Erfolg entscheidend. Rademacher wurde mit acht Treffern Schützenkönig. Auf der anderen Seite schossen Kleuser und Krabb die Treffer. Ein besonderes Lob verdient Herdeckes Schlußmann, Noortwyk.

TC Wanne hatte die Mannschaft umgekrempelt, trotzdem wollte das Spiel nicht laufen. Die Sturmführung lag bei Kuhn. Schon nach 20 Minuten führten die eifrigen Gäste 6:2; sie mußten bis zum Wechsel aber noch drei Gegentreffer hinnehmen. Nach dem Wechsel sorgte der alte Kämpe Menning für den Umschwung. Seine sieben Tore brachten den Wannern schließlich mit 9:8 die ersten Punkte.

Germania Lütgendortmund brachte auch aus Nettelstedt die Punkte heim. Allerdings mußte der 10:7 (5:3)-Sieg mit den Verletzungen von Kruschewski und Henning bezahlt werden. Das Spiel wurde, insgesamt gesehen, zu hart durchgeführt. Das technisch bessere Angriffsspiel der Lütgendortmunder gab trotz der verzweifelten Gegenangriffe der Platzherren den Ausschlag. Bei den Platzherren war der Freiwurfspezialist Grote erfolgreichster Werfer.

Niederrhein: RSV Mülheim — TuRa Bergheim 14:3, TV Rumeln — TuSpi Viersen 7:10, TV Kettwig — Grün-Weiß Wuppertal 5:7, TuS Lintfort — TV Stoppenberg 13:5, Fortuna Düsseldorf — TuS Rheinhausen 9:7.

Rheinbezirk: Polizei Köln — Turnerkreis Nippes 14:10, TuS Niederpleis — VfB 08 Aachen 5:5, ASV 06 Aachen — HSV Bockelmünd 6:6, Westwacht Weiden — TuS Opladen 82 5:5, VfL Gummersbach — SG Eschweiler 11:6.

Gauklasse, Gruppe Industrie: SV Ostwennemar — Borussia Dortmund 11:4, TuS Recklinghausen — Viktoria Westerholt 2:7, OSV Hörde — SpVg Hamm 11:6, VfL Brambauer — Polizei Recklinghausen 2:3, TV Recklinghausen Ost — Westfalia Herne 4:4.

Deutsche Jugendkraft

Herne. (Eig. Ber.) Die rund 150 Delegierten von DJK-Vereinen beschlossen am Sonntag in Herne einstimmig die Wiedergründung eines DJK-Verbandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde Heinz Dieckmann (Hamm) und zum 2. Vorsitzenden Bernhard Tubes (Gladbeck) gewählt, zum geistlichen Beirat Vikar Stelzner (Gelsenkirchen). Als Beauftragter des Prälaten Wolker kam Jugendpfarrer Müller von Altenberg. Die Tradition der 1934 aufgelösten DJK soll nun weitergeführt werden.

Die DJK sieht in den Leibesübungen ein wertvolles Hilfsmittel zur Gesundheitspflege der Jugend. Sie fühlt sich als Glied der gesamten deutschen Sportbewegung und will mit den übrigen Sportverbänden zusammenarbeiten. Die Verbandszeitschrift „Sturm und Steuer" wird wöchentlich wieder erscheinen. Ferner soll jedem Verein eine Handball-, eine Leichtathletik- und eine Jugendabteilung angegliedert werden.

Timpert-Elf in Beckum ohne Stich

Sodingen und Hassel auswärts klar in Front

Amateur-Liga Westfalen mit starken Neulingen / Lünen in Gruppe Süd

Gruppe Nord

TSV Hüls — Union Günnigfeld	1:0
SpVg Beckum — SV Höntrop	4:0
VfB Bielefeld — SC Münster 08	0:0
VfL Schildesche — SV Sodingen	1:3
Eintracht Nordhorn — SC Hassel	1:5

Vor 3500 gab es in Hüls ein schnelles Spiel. Besonders die Hintermannschaft der Günnigfelder zeichnete sich gegen die druckvoll vorgetragenen Angriffe der Hülser aus. Es wirkte sich für die Gastgeber zum Vorteil aus, daß der ehemalige Hasseler Pawlinka auf halblinks stürmte. In der 82. Minute fiel die Entscheidung durch Bogatz. — Die Höntroper genossen bei Hans Klodt keine gute Gastfreundschaft. Schon nach vier Minuten hatte Mittelstürmer Bieberstein die Beckumer in Führung gebracht, die der Rechtsaußen, Oleynick wenig später auf 2:0 ausdehnen konnte. Die Höntroper Gegenangriffe machte Hüter Klodt zunichte, der einen besonders guten Tag hatte. Sinn (3:0) und Bieberstein (4:0) stellten schließlich den Endstand her. Nicht einmal den Ehrentreffer gönnte der Hans den Höntropern. — Der SC Hassel war in Nordhorn ausgezeichnet in Fahrt. Das 5:1 sagt alles. — Nach dem imponierenden 3:0 über Lübbecke meldet der SV Sodingen einen weiteren Erfolg. Nach der schwachen ersten Halbzeit, in der die Sodinger durch eine verunglückte Abwehr ihres Mittelläufers Geestmann zunächst im Rückstand lagen und durch Oks Nahschuß ausgleichen konnten, kamen die Herner Vorstädter, allerdings mit etwas Glück, zu zwei weiteren Treffern, die Boothe und Adamik (Freistoß) erzielten. Bei der Schildescher Drangperiode stand den Sodingern Fortuna helfend zur Seite. — In Bielefeld gab es ein Spiel der Hintermannschaften.

Gruppe Süd

TuRa Bergkamen — BV Brambauer	2:2
SuS Niederschelden — Sportfreunde Siegen	4:1
TuS Iserlohn — SuS Kaiserau	0:0
TSV Detmold — SSV Hagen	4:1
TuS Milspe — ASSV Letmathe	1:0
VfB Lünen 08 — VfL Altenbögge	3:0

Sportfreunde Coesfeld in Herbern ohne Glück

SpVg Werne enttäuscht / SC Greven 09 spielt in Warendorf nur 1:1

Rasensp. Coesfeld — Reichsbahn Münster 0:2 (0:1)

Mit dem Anstoß brachen die Münsteraner durch und kamen durch Haves zum Führungstor. Weiterhin zeigten sich die Reichsbahner überlegen, aber zu zählbaren Erfolgen reichte es nicht. Die zweite Halbzeit begannen die Gastgeber mit einer Drangperiode, die aber erfolglos blieb. Nach weiterhin ausgeglichenem Spiel gelang den Gästen durch Schippers das zweite Tor.

TSG Dülmen — BV Selm 5:0 (3:0)

Rund 2000 Zuschauer hatten sich in Dülmen zu dieser Auseinandersetzung eingefunden. Der Gastgeber stellte sich mit Verstärkungen (Angriff) vor. Nach schnellen Angriffen der Dülmener mußte sich der BV Selm bereits bis zur Pause dreimal geschlagen bekennen.

TuS Lengerich — SuS Olfen 3:2 (1:2)

Gleich nach Spielbeginn stellten die Gäste eine 2:0-Führung her, die die Lengericher sichtlich nervös machte. Noch vor der Halbzeit erspielten die TuS-Mannen den Anschlußtreffer. Im zweiten Durchgang kam Lengerich besser ins Spiel, aber erst 10 Minuten vor Schluß zum Ausgleich, dem in der 81. Minute der Siegestreffer folgte.

SG Sendenhorst — TuS Hiltrup 1:4 (0:2)

In diesem Treffen stellten sich zwei grundverschiedene Hintermannschaften vor. Ausgezeichnet der Torhüter der Hiltruper und die gesamte Hintermannschaft, der dieser klare Sieg zuzuschreiben ist.

SV Warendorf — SC Greven 09 1:1 (0:1)

In der Mitte der ersten 45 Minuten kamen die Grevener nach spielerischer Ueberlegenheit vor rund 1000 Zuschauern zum Führungstor. Dann war Warendorf im Angriff produktiver und erzielte durch Dr. Pieper in der 62. Minute den Ausgleich. Ein Spieler des Gastes wurde des Feldes verwiesen.

SV Herbern — Spfr. Coesfeld 9:0 (3:0)

In den ersten Minuten kam Herbern durch ein Selbsttor zur Führung, und durch diesen Mißerfolg wurde Coesfeld sichtlich nervös. Der Rest stand eindeutig im Zeichen der Platzherren.

SpVg Ibbenbüren — SpVg Werne 6:2 (3:1)

Der ehemalige Landesligist wartete auch in diesem Spiel nur mit schwachen Leistungen auf. Ibbenbüren konnte sich voll entfalten und kam in gleichmäßigen Abständen zu sechs Toren, denen Werne nur zwei entgegenzusetzen vermochte.

TuS Gescher — Schwarz-Weiß Esch 1:1 (1:1)

Ein schwaches Spiel entwickelte sich in Gescher. In der ersten Halbzeit kamen beide zu je einem Tor, und damit war bereits das Endergebnis hergestellt.

Die Münchener „Löwen"

Mit 35 768 Punkten zum 7. Male deutscher Vereinsmeister

Kassel. (Eig. Ber.) Mit dem Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft klingt eine großartige deutsche Leichtathletiksaison aus. München 1860 gewann ganz überlegen den stolzesten Titel, den die deutsche Leichtathletik zu vergeben hat. Mit 35 768 Punkten erzielten sie ein wahres Rekordergebnis. Eintracht Frankfurt blieb erst am zweiten Tag mit 34 148 Punkten geschlagen. Beachtenswerter Dritter wurden Sportfreunde Radevormwald mit 32 214 Punkten vor Werder Bremen mit 30 460 Punkten. Der VfL München und Rot-Weiß Oberhausen mußten wegen Verletzungen und finanzieller Schwierigkeiten verzichten.

Der Endkampf in Kassel bewies, daß die deutschen Leichtathleten in der vergangenen Saison große Fortschritte gemacht haben. Bei den Mittelstrecken gab es erneut Ergebnisse, die aufhorchen lassen. Den größten Kampf gab es bereits am Samstag, als der Münchener Kaindl den deutschen 1500-m-Meister Kluge (Bremen) nach erbittertem Endkampf in 3:56,1 Minuten zu 3:56,4 Min. schlug. In diesem harten Rennen blieb der junge Nachwuchsmann Wever mit 3:57,2 Min. und Westerteicher (Radevormwald) mit 3:58,4 Min. knapp geschlagen.

287 000 um den neuen Solitude-Kurs

Georg Meier 129,5 km/std. auf Kompressor-BMW!

Stuck und Lang mit Maschinenschaden ausgeschieden / Lischke †

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatt ers für Motorsport, Ernst Rosemann

Stuttgart. (Eig. Bericht) Nie vorher hat man es erlebt, daß sich eine Großstadt so ganz und gar mit allen Kreisen ihrer Riesenbevölkerung dem Motorsport hingab wie Stuttgart, als nach zwölfjähriger Pause das Solitude-Rennen wieder erstand. Die ganze Nacht über erstrahlten die Hauptstraßen im Glanze unzählbarer Glühbirnen, wurden die gesperrten Fahrbahnen zu Tanzflächen und die Geschäftsstraßen zur Promenade Hunderttausender. Ohne Unterbrechung beförderten die ganze Nacht hindurch Straßenbahnen das Volk zur 11,5 km langen Rennstrecke in die Berge. Unübersehbare Menschenmassen — 287 000 verkaufte Karten wurden gezählt — umsäumten auf Tribünen und auf natürlichen Terrassen den Kurs, zu dessen Erneuerung Staat, Stadt und heimische Industrie je ein Drittel des hohen Betrages aufbrachten. Schon am Freitag abend nahmen Stuttgarts Sportbegeisterte freudigen Anteil an der Verleihung eines Fairneß-Preises des Motor-Presse-Clubs an besonders auserwählte Fahrer.

Am Samstag wurde das Schlußtraining durchgeführt. Leider aber kam dabei das Beiwagengespann der bekannten Mannschaft Ziemer-Lischke so schwer zu Sturz, daß der junge Beifahrer Lischke sein Leben lassen mußte, während Ziemer nur leicht verletzt wurde.

Am Sonntag aber bot Stuttgart diesen Zuschauerrekord. Es blieb nicht der einzige Rekord, denn auch Georg Meier, der ewige 500-ccm-Sieger, schuf einen neuen Streckenrekord mit 129,5 km/h Durchschnitt, eine wirkliche Glanzleistung für den Fahrer und seine Kompressor-BMW. Kraus auf BMW wurde erneut Zweiter, wobei er sich in der letzten Runde Fleischmann auf NSU schnappte, der bis dahin weit voraus lag. Meier aber doch nicht erreichen konnte und zuletzt ein Nachlassen der Maschine konstatieren mußte. Zeller auf EMW wurde als Dritter verdienter Sieger der Saugmotoren-Gruppe. Dafür war es Wilhelm Herz, der in der 350-ccm-Klasse-NSU den großen Sieg mit 116,6 km/h vor Knees auf DKW mit 113,0 km/h schuf, absolut führend die Kompressor-Gruppe gewann, während einmal mehr Schnell auf Spezial mit nicht weniger als 112,9 km/h ganz knapp hinter den Kompressoren die schnellste Saugmotoren-Maschine steuerte. Erfreulicherweise konnte der oftmalige Pechvogel Kurt Nitschky seine Kompressoren-DKW mit 112,0 km/h auf den vierten Platz des Gesamtklassements steuern.

Die Wagenrennen enttäuschten, weil sie zu schwach besetzt waren. Klink auf Veritas, Deutscher Meister und Rekordmatador der Zweiliter-Sportwagenklasse, gewann überlegen mit 121,5 km/h. In der Zweiliter-Rennwagenklasse kam es zwar zum ersten Start von Stuck und Lang auf AFM, aber beide schieden wegen Maschinenschadens aus, wobei Stuck die weitaus schnellste Runde fuhr.

Handball-Neuling SV Bork ohne Respekt

SC Münster 08 — Eintracht Nordhorn 12:8 (7:3)

Gleich nach Beginn eröffneten Münsters Stürmer den Torreigen, und bevor die erste Hälfte der Halbzeit verstrichen war, lagen die Münsteraner mit 6:0 in Führung. Was lag da näher, als anzunehmen, daß bei Beibehaltung dieser Spielweise ein sicherer Sieg herausspringen würde. Die Eintrachtler ließen sich keineswegs durch den 0:6-Rückstand entmutigen. Sie kamen bis zum Seitenwechsel auf 3:7 heran. Die Ueberlegenheit der Münsteraner hielt aber auch in der zweiten Halbzeit an. Auf beiden Seiten fielen noch je fünf Tore.

Rheine 08 — Saxonia Münster 5:9 (3:7)

Schwer hatten es Münsters Saxonen beim vorjährigen Meister in Rheine. Die Rheiner traten in dieser neuen Serie erstmalig in stärkster Besetzung an. Gleich nach Anpfiff entwickelte sich ein schnelles Stürmerspiel. Mit 3:0 zogen die Saxonen in Führung. Wohl kam der Gastgeber bis auf 2:3 heran, aber Münsters Stürmer waren nicht zu halten. Ihren Vorsprung dehnten sie bis zum Wechsel auf 7:3 aus. Alle noch so gut gemeinten Angriffe des Platzvereins scheiterten an der Betonabwehr der Münsteraner.

Vorwärts Gronau — SpVg Emsdetten 7:5 (3:5)

Die stark nach vorn drängenden Emsdettener hätten in Gronau beinahe für eine Ueberraschung gesorgt. Ihre Elf besteht durchweg aus jungen und talentierten Spielern, denen aber noch die Erfahrung fehlt, während die Grenzstädter immer noch auf ihre Alten zurückgreifen müssen. Nur auf Grund ihrer Spielerfahrung standen sie durch und errangen einen verdienten Sieg.

SV Bork — FC Gronau 6:4 (5:3)

Erstmalig standen sich in diesem Punktekampf die Gauklassenneulinge gegenüber. Ueberraschten die Borkener in allen bisherigen Spielen nur mit zweistelligen Siegen, so stand ihnen diesmal in Gronau ein gleichstarker Gegner gegenüber. Neben dem Vorteil des eigenen Platzes war diesmal auch das Glück auf seiten der Borker, die abermals zwei wertvolle Punkte errangen.

TSV Ladbergen — FC Schüttorf 5:6 (3:3)

Der Platzverein versuchte es in diesem Spiel mit einigen Umbesetzungen in der Stürmerreihe, aber ehe diese aufeinander eingespielt waren, lagen die eifrigen Schüttorfer 3:0 in Führung. Dann klappte das Zuspiel der Ladberger besser, und sie schafften bis zur Halbzeit den Gleichstand. Den zweimaligen Führungstreffer nach Spielbeginn holten die Platzherren stets auf, aber beim Stande von 6:5 verstanden die Schüttorfer, diesen knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff zu halten.

Westdeutschlands Silberschild - Kandidaten kamen am Samstag in M.-Gladbach im ersten Uebungsspiel zu einem 3:1 (1:1)-Erfolg über Rot-Weiß Köln/Kleine. Mülheim (Strafecke) und Budinger II (Düsseldorf) erzielten die Tore der Auswahlelf, während für die Domstädter der Halblinke Esser erfolgreich war.

Amateurvereine gegen Vertragsspieler ist in Zukunft von einer Genehmigung des DFB abhängig, der so eine geordnete Kontrolle über den Spielbetrieb erhalten soll.

Der deutsche Schwimmsport — heute

Eine Wertung der Leistungen in Europa, Japan und in den U S A

Von Artur Küper

Dortmund. (Eig Ber.) Es mögen zwar noch schwimmsportliche Veranstaltungen im freien Wasser durchgeführt werden, im großen ganzen aber gilt die Sommersaison als abgeschlossen. Da ist es an der Zeit zu überlegen, wo heute der deutsche Schwimmsport steht, zumal immer wieder Stimmen laut werden, die die Leistungen unserer Schwimmer als nicht vollwertig ansprechen. Man zieht Vergleiche und verweist darauf, daß die Leichtathleten schon neue Rekorde vollbrachten und daß sie auch mit dem Ausland durchaus konkurrieren könnten. Aber im Schwimmsport — — —?

Brustschwimmen ja!

Zugegeben, die vom Ausland erzielten Zeiten sind — zum Teil — eine ganze Klasse besser. Dabei darf man aber zunächst das Männerbrustschwimmen ausnehmen, das von jeher — wer erinnert sich nicht an Bathe, an Ete Rademacher, an Balke, an Sietas — in Deutschland besonders gepflegt wurde. In Klein und Klinge haben wir auch heute Vertreter, die keinen Auslandsstart zu fürchten brauchen. Zwar steht über 200 m Brust der Weltrekord des Amerikaners Verdeur auf 2:30 Min., und Klein schwamm auf den letzten deutschen Meisterschaften über diese Distanz „nur" 2:40,9 Min., man muß aber wissen, daß es schon ein großer Unterschied ist, ob man auf einer 50-m-Bahn oder in einem nur 20 m langen und womöglich noch mit Salzwasser angefüllten Bassin schwimmt.

Meter-Rekorde auf Yards-Bahnen

Jede Wende bedeutet einen zeitlichen Vorteil von rund 2 Sekunden. Durch den Abstoß gewinnt man schneller an Boden als durch boße Schwimmzüge, und außerdem ist jede Wende — wenn auch nur eine kleine — Erholung. Will man also vergleichen, dann muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer 200-m-Strecke auf einer 50-m-Bahn drei, auf einer 25-m-Bahn sieben und auf einer 20-m-Bahn gar neun Wenden gemacht werden. Und der größte Teil der amerikanischen Rekorde wird auf kurzen Bahnen geschwommen, ja, man scheut sich nicht, eine Yards-Bahn zu wählen, den Schwimmer noch eine Wende mehr machen zu lassen und dann ein Band in der Mitte der Bahn als Ziel zu nehmen, um „Meter"-Rekorde zu erobern. Solcherart zustandegekommenen Leistungen — ganz gleich in welcher Lage — sind, bei Licht besehen, bei weitem nicht so viel wert, wie die Zeit an sich verspricht. Und daß entschieden mehr Voraussetzungen zu erfüllen sind, wenn es über die 50-m-Bahn geht, erhellt die Tatsache, daß über 200 m Brust auf einer solchen Bahn unseres Wissens bislang nur der Olympia-Sieger 1948 in London, Verdeur, unter 2:40 Min. geblieben ist, und zwar mit sieben Zehntelsekunden.

Ueber 100 m Brust schuf Walter Klinge (MTV Braunschweig) im April dieses Jahres auf der 25-m-Bahn in Ohligs mit 1:07,1 Min. eine Weltbestleistung, die nur deshalb keine internationale Anerkennung fand, weil Deutschland der FINA noch nicht wieder angehört. Auf jeden Fall also haben unsere Brustschwimmer den internationalen Anschluß erreicht, wenn auch noch nicht in breiter Front.

Der Abstand zu Japan

Das gilt leider nicht von den Kraulern und Rückenschwimmern und ebenfalls nicht von den Schwimmerinnen sämtlicher Lagen. Immerhin aber sind doch wesentliche Verbesserungen zu verzeichnen. Mit Ditzinger, Dr. Bornhaupt, Reinhardt, Köninger und Laskowski zum Beispiel schwammen fünf Sprinter in Peine 1:02 Min. und besser, während auf den Vorjahrsmeisterschaften in Rheydt der Titel schon mit 1:02,5 Min. vergeben wurde. 1500 m Kraul im Wettkampf traute sich 1948 überhaupt noch kein Schwimmer zu. In Peine blieben sogar drei Schwimmer unter 22 Minuten, und der vierte, der Dortmunder Bachmann, war mit 22:12,7 Min. nicht weit von dieser Grenze, wohl aber von Lehmanns Meisterzeit von 20:43,5 Min. entfernt. Nimmt man dagegen die jüngst von den Japanern in Los Angeles erreichten Zeiten (18:19,0 Min. von Furuhashi, 18:32,6 Min. von Hashizuma), dann sieht man, wie weit uns die absolut schnellsten Schwimmer noch voraus sind.

Trainingsursachen

Aber auch hier gibt es Erklärungen, die den deutschen Abstand rechtfertigen. Ein Krauler, der es zu Spitzenleistungen bringen will, muß auf Jahre im Tagesdurchschnitt rund 3000 m schwimmen. Das ist nur möglich bei einer Wassertemperatur von etwa 25 Grad. Völlig ausgeschlossen aber ist es, ein solches Trainingsprogramm bei einer für die deutschen Freibäder in vier Sommermonaten als Durchschnitt angenommenen Temperatur von 18 Grad durchzuführen. Der Körper würde zu viel Wärme verlieren, und schwere Schädigungen wären der Fall.

In Hallenbädern ließe sich notfalls die gewünschte Wassertemperatur herstellen, aber wo sind die Badeanstalten, in denen ein ergiebiges Training möglich ist? Im algemeinen ist es doch so, daß lange Bahnen während des öffentlichen Badebetriebes gar nicht geschwommen werden können. In den Vereinsstunden ist es auch nicht viel besser, denn in der Regel sind dann vielleicht 200 Menschen auf kleinem Raum zusammengedrängt, so daß nur bei bester Organisation ein bescheidenes Training von einigen hundert Metern durchgeführt werden kann.

Schulen und Universitäten

Auch die finanzielle Seite ist von Bedeutung. Wer sich zum Beispiel über den Schulschwimmsport der Japaner als angehendes Talent erweist, braucht sich keine Sorgen mehr um seine Ausbildung zu machen. Ein Hochschulstudium mit hauptsächlich schwimmsportlicher Betätigung ist ihm sicher. In den USA ist die Situation ähnlich, nur daß hier neben den Universitäten auch den Vereinen eine tragende Rolle zufällt.

Und in Deutschland? Nun, wir sahen jüngst wieder auf den Meisterschaften der Schwimmer Männer und Frauen mit gestopftem Badezeug. Sie haben kein Geld. Herbert Klein — einer von vielen — schlägt sich als Ostvertriebener in München mit einem Monatseinkommen von 150,— DM durch. Die Amateurbestimmungen gestatten für Starts keinerlei Vergütung, lediglich die tatsächlichen Kosten werden ersetzt. Außerdem soll man sich auch heute noch unsere bescheidenen Ernährungsverhältnisse vor Augen halten. Hochwertiges Fett fehlt den Schwimmern. Mit einer Monatsration von zwei Pfund kann man an ein ernsthaftes Training nicht denken.

Die Beispiele Krämer und Köninger

Wenn unsere Spitzenschwimmer bei der Vorbereitung und während der Meisterschaften mehr und besser als gewöhnlich gegessen haben, nützt das nicht viel, da die spezifische Muskelbildung eines Schwimmsportlers allein schon ein Jahr dauert. Ein Leichtathlet hat es da viel einfacher. Fast jede natürliche Bewegung ist für ihn schon eine Uebung, die seinem Sport zugute kommt oder jedenfalls nicht schadet. Ein Schwimmer aber kann nicht in Form bleiben, wenn er seine Muskeln anders als im Wasser einsetzt. Die beiden Vorjahrsmeister Krämer und Köninger sind als Studenten der Sporthochschule Köln das beste Beispiel. Sie haben auf diesjährigen Meisterschaften trotz gründlichen Trainings enttäuschen müssen, weil sie drei Wochen zuvor noch Leistungsprüfungen in anderen Sportarten ablegen mußten, die sie gut (oder im Hinblick auf ihre schwimmerischen Leistungen sogar zu gut) erfüllten.

Würdigt man alle diese Umstände, mit denen der deutsche Schwimmer zu rechnen hat (dabei sind der Mangel an Bädern, die Wohnungsnot und viele andere, typisch deutsche Nachkriegserscheinungen gar nicht einmal erwähnt worden), dann darf man sich freuen, daß sich die Sportler des nassen Elements aus dem Niedergang der letzten Kriegsjahre und der Jahre danach bereits wieder zu solchen Leistungen aufgerafft haben. In Wahrheit haben sie viel mehr geleistet als manche Kameraden der anderen Sportarten, obwohl sie Rekorde noch nicht wieder erreichten.

Klassische Ehren für Röttgens Liebesorkan

Schlenderhans Asterios mit einer Länge geschlagen / 3 Siege von O. Langner

Krefeld. (Eig. Ber.) Die westdeutschen Galopprennbahnen, jede für sich mit eigenem Stammpublikum, erinnern wieder an Friedenszeiten. Das konnten wir Samstag in Köln und Sonntag in Krefeld feststellen, wo mit dem Ratibor-Rennen die klassische Vorprüfung für das letzte große Zweijährigen-Rennen des Jahres, den Preis des Winterfavoriten, als sportliches Ereignis sich abwickelte. Die führenden Gestüte Schlenderhan, Röttgen, Erlenhof und Mydlinghoven waren in diesem über 1400 m führenden Zuchtrennen mit besten Nachwuchspferden vertreten, darunter die Doppelsieger Asterios, Liebesorkan und Portman. Als Favorit startete der Schlenderhaner Asterios, ein Oleander-Sohn, der aber im Führring in seinem Aeußeren nicht so sehr gefallen konnte wie am 3. Juli in Dortmund, wo er Liebesorkan überlegen mit drei Längen abfertigte. Liebesorkan, der sich seitdem stark verbessert haben muß, glückte diesmal die Revanche. Der von Orator aus der Leibwache gezogene Hengst war schon zeitig an der Spitze des aus acht Teilnehmern bestehenden Feldes zu sehen. Er galoppierte mit seltener Frische. Jockei Langner sicherte sich mit ihm einen schönen Vorsprung, von dem er bis ins Ziel zu leben vermochte. Asterios kam zum Schluß zwar noch bedrohlich auf, blieb aber sicher mit einer Länge geschlagen. Vier Längen zurück die überraschend gut gelaufene Liebesmacht Dritte. Kopf zurück der Mydlinghover Portman, von dem man sich mehr versprochen hatte. Vierter vor Basalt und Sternklar. Zeit: 1:34 Min. Die aus Berlin entsandte Magnat-Tochter Allmacht unter O. Schmidt trat nie in Erscheinung. Zu einem dreifachen Erfolg kam der in Dortmund beheimatete Jockei O. Langner. Er kehrte mit der größten Außenseiterin des Tages, Gaffel, Liebesorkan und Grübel siegreich zur Waage zurück. Ein Double landete der Hindernisreiter B. Ahr mit Signal und Overhannes, der somit dem Gestüt Röttgen und Altmeister Albert Schlaefke zum zweiten Siege am Tage verhalf. Wie am Vortage in Köln, gab es auch im Rahmenprogramm starke Felder. Besondere Erwähnung verdienen noch das glanzvolle Debüt der Schlenderhanerin Schwarzblaurot im Preis von Kalkar und der Erfolg des Schlenderhaners Schwarzenstein im Kölner Angber-Rennen über 2000 m. Hier lag der in Scheuklappen gestartete Stallgefährte Astral lange in Front. Als das Rennen in die entscheidende Phase trat, hatte der Hengst ausgespielt. Auf den letzten 100 m sicherte sich Schwarzenstein die Führung. Er gewann leicht gegen Trentino und Donar.

Willy Birkefeld.

Krefelder Ergebnisse: 1. R.: 1. Schwarzblaurot (H. Bollow), 2. Frigga. Sieg 11, Platz 12, 27. EW. 112:10; f. l.: Octavia, Goldspatz, Maskenprinz, Fromme Helene. — 2. R.: 1. Signal (B. Ahr), 2. Tanzmusik, 3. Rosenwirtin. Sieg 14, Platz 12, 13, 13. EW. 42:10; f. l.: Maximilian, Schneemann, Walzertakt, Sturmtrutz. — 3. R.: 1. Gaffel (O. Langner), 2. Polarwelt, 3. Sehnsucht, 4. Lebenstreute. Sieg 469, Platz 40, 14, 26, 22. EW. 1164:10; f. l.: Gral, Prost, Nachtigall, Schnitter, Marki, Silva, Volt, Vienenburg. — 4. R. (Ratibor-Rennen): 1. Liebesorkan (O. Langner), 2. Asterios, 3. Liebesmacht. Sieg 87, Platz 15, 12, 16. EW. 144:10; f. l.: Niederländer, Basalt, Portman, Sternklar, Allmacht. — 5. R.: 1. Overhannes (B. Ahr), 2. Hohentwiel, 3. Maientraum. Sieg 13, Platz 11, 17, 21. EW. 52; f. l.: Morgentau, Marzipan, Nelkenkönigin, Manon. — 6. R.: 1. Nachtwind (H. Albers), 2. Egoist, 3. Fontaine, 4. Johanniter. Sieg 222, Platz 80. — 7. R.: 1. Wilma (W. Gaßmann), 2. Heldenpost, 3. Infant. Sieg 24, Platz 14, 28, 19. — 8. R.: 1. Grübel (O Langner), 2. Konrad, 3 Infried. Sieg 40, Platz 13, 18, 24. EW. 232

Die goldenen SIEBEN

1. R.: Schwarzblaurot (H. Bollow)	113
2. R.: Signal (B. Ahr)	202
3. R.: Gaffel (O. Langner)	324
4. R.: Liebesorkan (O. Langner)	408
5. R.: Overhannes (B.Ahr)	502
6. R.: Nachtwind (H. Albers)	609
7. R.: Wilma (W. Gaßmann)	708

Einbeinige machten Galeriesprung

Großer Sporttag der Versehrten in Wuppertal

Ein Bericht unseres -nd-Redaktionsmitglieds

Wuppertal, 18. Sept. Eine Gruppe jüngerer Männer mit abgezirkeltem Schritt, mancher auf einen Stock gestützt, ging am Sonntag zur Turnhalle des Atriums in Wuppertal. Auf einem Bein hüpfend sah man sie in der Turnhalle in kurzer Sporthose wieder, ihre Kunstbeine hatten sie im Umkleideraum gelassen. Zum Versehrtensporttag hatten sich auch Besucher eingefunden, Bräute und Freunde kamen reichlich.

Von den 240 000 Beinamputierten und 25 000 Arm- und Handamputierten, die aus dem letzten Krieg nach Deutschland zurückkamen, war da nur ein winziger Teil. Immerhin eine Avantgarde der Schwerbeschädigten, die im Leben aktiv bleiben und möglichst keine nur rentenempfangenden Rollstuhlfahrer werden wollen. — „Fallen Sie nur nicht", sagt man oft zu Kunstbeinträgern und bietet ihnen gern schnell einen Stuhl an. In Wuppertal zeigten sie, daß sie gewandter sind als mancher Zweibeinige. Einige ganz Verwegene schnallten sich ihre Prothese an und gingen wie die Seiltänzer über eine schmale, starke Stange, die sich ein Meter über dem Boden erhob.

Es gibt Kanonen

Sogenannte Kanonen gibt es auch unter den Amputierten. Dem einbeinigen Mediziner aus Hamburg, Manfred Loos, der im Hochsprung die phantastische Höhe von 1,78 m erreichte, wollte der Tennischampion Gottfried von Cramm am liebsten den ihm verliehenen Titel des besten Sportlers des Jahres für 1948 abtreten. Wenn der Hamburger auch nicht in Wuppertal war, man eiferte ihm dort nach.

Einbeiniger Hochspringer wird man nicht über Nacht. Man legt Prothese und Krücken weg und beginnt so zaghaft wie ein flügge werdendes Küken. Die Amputierten in Wuppertal hatten wohl schon lange trainiert und kannten ihre Leistung. Als zu Beginn des Hochsprungs die 1-m-Grenze angezeigt wurde, verzichteten zunächst manche. Es sprangen nur die weniger Geübten.

Für manchen der Zuschauer war es fremd, Einbeinige hüpfend springen zu sehen, aber darüber führte das folgende Ereignis schnell hinweg. In einer rasanten Federbewegung berührten die einbeinigen Springer mit der Fußspitze den eigenen Scheitel, schnellten über die Sprungleine, kugelten sich auf der Matte und standen wieder kerzengerade. Wer ihnen hätte behilflich sein wollen, aufzustehen, wäre zu spät gekommen. Die Leine ging höher und bei 1,35 m blieben manche zurück. Schließlich waren noch zwei übrig, sie erreichten mit 1,55 m die Höchstleistung.

Gefährlicher Schmerbauch

Im übrigen, Sensationen wollte man nicht bieten. Es ging darum, den Schwerbeschädigten, die den Versehrtensport als eine Zumutung betrachten, zu zeigen, daß man die freie Zeit nicht nur auf Mutters Sofa verbringen kann. Menschen mit schweren Körperschäden sollen nicht einrosten und die noch verbliebenen Glieder beweglich halten. Den Schmerbauch können sich bessere Leute ohne Verwundetenabzeichen leisten.

Körperertüchtigung der Schwerbeschädigten, das war der Zweck des Wuppertaler Sporttages. Viele Sportarten wurden gezeigt. Wer noch zwei Arme hatte, turnte am Barren und Reck. Männer mit einer Hand und anderen Schäden spielten Faustball, sprangen über Kasten und Pferd. Beim Bodenturnen machten alle mit.

Am Samstag wurde auch ein Schwimmwettkampf ausgetragen, im gleichen Bassin, in dem sich die Schweden wenige Stunden zuvor im ersten internationalen Wasserballtreffen nach dem Kriege den Barmern überlegen zeigten. Dort waren die Amputierten auch am stärksten in ihrem Element, denn im Wasser macht sich das Fehlen eines Gliedes am wenigsten bemerkbar. Die erreichten Zeiten konnten zwar nicht mit den normalen Wettkämpfen konkurrieren. Wer dennoch staunen wollte, tat es, als die Einbeinigen sicher auf das 3-m-Brett hüpften und im eleganten Sprung ins Wasser stießen. Bei der Spitzenleistung, dem Galeriesprung, nahm das Beifallklatschen nur langsam ein Ende. Die Gemeinde der Zuschauer war nicht kleiner, als wir sie während der Rückfahrt nach Dortmund bei den Sonntagsspielen der „kleinen Vereine" sahen.

Die Rentensucht

In Bielefeld hat man sich in der vergangenen Woche auf dem Deutschen Fürsorgetag den Kopf zerbrochen, wie man der gegenwärtigen Rentensucht weiter Volkskreise begegnen kann. Wenn man auch nicht davon sprach, daß man den Schwerkriegsbeschädigten die verdiente Rente nehmen will, möchte man doch verhüten, daß sie bis zu ihrem Lebensende aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind. Der Versehrtensport ist hier der Wegweiser, nach dem gesucht wird. Das Wuppertaler Sozialamt, das für den Versehrtensporttag verantwortlich zeichnete, kann stolz darauf hinweisen, daß es in der Stadt nur noch einen niedrigen Prozentsatz von Schwerbeschädigten gibt, die nicht erwerbstätig sind. Bisher hat man nur aus Düsseldorf und Essen in unserm Gebiete gehört, daß man sich besonders darauf versteht, die Lebensfreude der Schwerbeschädigten durch den Sport zu erhalten. Dieser produktive Weg der sozialen Praxis müßte künftig in allen Städten gewählt werden.

Großrazzia gegen Taxiräuber

Hamburg, 18. September. (dpa) Nach zwei Morden an Hamburger Taxifahrern unternahm die Hamburger Polizei nach einem erneuten Ueberfall auf einen Taxichauffeur in der Nacht zum Samstag ihre bisher größte Aktion der Nachkriegszeit. Ueber hundert Polizisten durchsuchten, unterstützt von der britischen Militärpolizei, ein Ausländerlager am Dammtor-Bahnhof nach den beiden Tätern. Außerdem waren Radio-, Lautsprecher- und Scheinwerferwagen sowie Polizeihunde bei der Suche eingesetzt.

Die beiden Unbekannten hatten in der Nähe des Dammtor-Bahnhofs den 49jährigen Taxifahrer Alwin Brasch überfallen und mit vorgehaltener Pistole aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Der Chauffeur konnte sich losreißen und aus dem Wagen springen. Zahlreiche Personen wurden bei der Großrazzia festgenommen.

Note 1 für 320 Silben

Eigener Nachrichtendienst

Hagen, 18. September. Die Vereinsvertreter des Bezirks Ruhr-Lippe des westdeutschen Stenographenverbandes tagten am Samstag in Hagen. Der Bezirk Ruhr-Lippe hat schon beachtenswerte Fortschritte gemacht. Während anfangs die Durchschnittsgeschwindigkeit bei 100 Silben lag, ist sie inzwischen auf 160 gestiegen.

Gestern morgen fand das Leistungswettschreiben in Hagen statt. 650 Schnellschreiberinnen und Schnellschreiber aus der Gegend zwischen Bochum, Dortmund, Lünen und Neheim beteiligten sich. Die Spitzenleistungen lagen bei 320 Silben. 20 Mannschaften beteiligten sich an dem Einzel- und Mannschaftswettschreiben. In jeder Mannschaft waren es die zehn Besten eines jeden Vereins. Die Bewertung erfolgte nach Punkten.

Die Siegerin des Leistungsschreibens wurde Irmgard Groß (Bochum) mit 320 Silben, Note eins, Heinrich Preiswuß aus Bochum mit 320 Silben, Note zwei.

Die ein Häuschen haben wollen

Samstagsnachmittags-Beobachtungen auf der Ausstellung „Dach und Fach"

(Ein Bericht unseres -zer-Redaktionsmitglieds

Essen, 18. September. Die Ausstellung „Dach und Fach" in Essen dauert bis zum 15. Oktober. Sie hat nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt. Doch die ernsthaftesten Interessenten sind nicht die Architekten (auch nicht die älteren Damen, die ihr Kaffeekränzchen auf das Gruga-Gelände verlegt haben). Diejenigen, die es todernst mit Bauen und Wohnen nehmen, sind die jungen und älteren Paare, die Lehrer, die Obersekretäre und Inspektoren, die jungen Handwerksmeister, diejenigen auch, wo Mann und Frau zusammen verdienen und meinen, es müßte eines Tages doch zum eigenen Häuschen reichen. Sie sehen, studieren, vergleichen, kritisieren — und vor allem, sie rechnen.

Fix und fertig — 8 000 DM

Da steht ein Haus, Küche, Wohnzimmer, Bad mit Klosett. Die Treppe führt zum ausgebauten Dach: zwei Schlafzimmer oben. Kostenpunkt an die 8 000 DM, ohne Grundstück, ohne Keller, sauber, putzig, die Giebel mit Holz verkleidet, rotes Pfannendach. Es macht Appetit zum Einziehen.

„Aber es hat keinen Keller", sagen diese jungen Leute, die aus ihrem Monatsgehalt von 300 DM ein Häuschen herausparen wollen. Sie sagen weiter: „Und von draußen tritt man sofort in die Küche herein. Ein kleiner Flur muß wenigstens da sein." Sie lassen sich die Quadratmeterzahl der einzelnen Zimmer sagen. Sie stellen in Gedanken Möbel auf, sie sagen „prima", wenn sie ein luftiges Wohnzimmer sehen, und „gut", wenn sich an die Küche ein kleiner, gesonderter Eßraum anschließt. Aber das Putzige soll nicht unbequem, das Raumsparen soll nicht Luft und Atem nehmen. Wenn man genau und oft hinhört, was sich diese Paare einander sagen, so sind sie mit keinem Architekten zufrieden, der ihnen nur die vom Wohnungsamt bewilligten 12 Quadratmeter pro Kopf möglichst passend zurechtschneidert. Alle diese Bemerkungen, Berechnungen und Ausmessungen der Musterhäuser, die diese 25- bis 40jährigen vornehmen, sind nichts wie Sehnsüchte, aus dem Massenwohnen mit Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern und Schwägern herauszukommen.

Kein Haus auf Ratenzahlung

Sie bezahlen zwar die eine Mark Eintritt. Aber ihr Vesperbrot haben sie in der Aktentasche bei sich. Sie wissen, wie notwendig es ist, jede Mark eisern beisammenzuhalten. Sie sagen: „Die Tür aus Ueberseeholz ist zwar schöner und vielleicht besser, aber die Buchentür kostet nur 32 DM, und das sind vier Mark weniger." Sie sehen mit Interesse die Schilder, auf denen geschrieben steht, daß ein Elektroherd von 350 DM Kosten für 85 Mark Anzahlung und sechs Monatsraten zu kaufen ist. Aber sie sehen keinen Unternehmer, der ihnen sagt: kratzt bei eurem Betrieb, bei eurer Behörde, bei den Verwandten 3 000 oder 4 000 Mark zusammen, dann kann es losgehen, und mit der Miete und einigem Drauf wird dann abgestottert. Auch keine Sparkasse oder Bank sagt es.

Es fehlt der Finanzierungsplan für die jungen Paare, der ihnen das Ziel, ein kleines Egentum zu schaffen, nicht zu ferne rückt. Es will scheinen, als ob die Bausparkassen zuviel an Unverdrossenheit und bienenhaftem Sparsinn auf zu lange Jahre hinaus verlangen, als daß sie ein Ziel, das anspornend nahe genug wirkt, geben könnten.

Unerfreuliche Bilanz

„Ja, wenn Sie dieses Haus beziehen wollten", so erklärt einer in der Lührmanns-Siedlung, der Bescheid wissen muß über die sechs Zimmer, Nebengelaß und die Keller, „dann müssen Sie mit einer monatlichen Miete von 150 DM rechnen." Den jungen Paaren lief es schaurig über den Rücken. Sie sahen nicht auf die technischen Erläuterungen, ob Schütt- oder Stampfbeton. Die vielfachen Bauexperimente ließen sie kalt: sie sahen auf die Unkosten-Berechnungen, darauf zuerst. Was kann ich mit meinem Geldbeutel schaffen? Ein Vierfamilienhaus kostet an die 80 000 DM. Und dann ist es noch nicht eitel Lust und Schönheit.

Ein Mädchen vergleicht: drei Bauunternehmen haben ihre Kosten aufgeschrieben: ein Kubikmeter umbauter Raum kostet je 47,50 DM, 39 DM und 31,50 DM. Das sind Unterschiede. Die Kosten sollen noch gesenkt werden. „Aber ich kann es nicht. Mein Vater, der viel weniger als ich verdiente, hatte mit 40 Jahren ein Haus schuldenfrei stehen. Er hat dafür geschuftet und gedarbt. Aber ich kann es einfach nicht." Der junge Mann im rot paspelierten Wehrmachtrock, Buchhalter, steckt sein Notizbuch wieder ein und zieht seine Frau fort. Und ihre Schritte waren müde.

Sonderzüge für Rompilger

Leverkusen, 18. September (lnw). Wie der Leiter des Katholischen Pilgerbüros für Nordrhein-Westfalen, Pfarrer Dr. Louis, Leverkusen, mitteilt, ist die Zahl der Neumeldungen für die Pilgerfahrt nach Rom bisher verhältnismäßig hoch. Im Leverkusener Büro des „Nationalkomitees für das Anno Sancta" werden die Sonderzüge aus Nordrhein-Westfalen zusammengestellt. Hier laufen die Anmeldungen täglich aus den einzelnen Pfarreien ein. Neben dem Schienenweg werden auch Fluglinien eingerichtet, über die jeweils eine sechstägige Reise nach Rom für Pilger möglich sein wird, deren Zeit beschränkt ist. Anfang Dezember wird mit der endgültigen Organisation der Sonderzüge begonnen werden.

Urteil gegen Florian bestätigt

Hamburg, 17. Sept. (dpa). Das Urteil gegen den ehemaligen Gauleiter der NSDAP in Düsseldorf, Karl Florian, wurde von dem obersten Spruchgericht in Hamm bestätigt. Das Spruchgericht Bielefeld hatte Florian zu sechs Jahren Gefängnis und 20 000 DM Geldstrafe verurteilt. 3½ Jahre galten durch die Internierungshaft als verbüßt.

Aus Nordrhein-Westfalen

Mit Buttercremetorte empfangen. Den 400 000. Besucher konnte die Landesausstellung „Dach und Fach" in Essen am Samstagnachmittag begrüßen. Eine 58jährige Frau aus Essen war die glückliche, die mit einer riesigen Buttercremetorte und einem Einkaufsscheck über 250 DM empfangen wurde.

Wieder Polsterklasse. Mit dem Fahrplanwechsel am 2. Oktober d. J. wird die Eisenbahndirektion Essen in Personenzügen die 2. Wagenklasse wieder einführen. Zunächst werden die Züge der Strecke Essen—Kettwig mit Polsterwagen ausgerüstet. Auch für die Züge des Ruhrschnellverkehrs ist bis Anfang November 2. Klasse vorgesehen.

30 Paderborner nach England. Im Rahmen der seit einem Jahr laufenden „Aktion Nordsee" hat das Paderborner Arbeitsamt, das für die Kreise Paderborn, Warburg, Höxter und Büren zuständig ist, bisher 30 weibliche Arbeitskräfte nach England verpflichtet.

Diaspora-Stationen verfünffacht. Die Zahl der Notgottesdienststationen in der katholischen deutschen Diaspora, die bei Kriegsende knapp 1250 betrug, hat sich bis heute um 500 Prozent erhöht. Vom Generalvorstand des Bonifatiusvereins in Paderborn wird diese Entwicklung auf den Einstrom der Ostvertriebenen zurückgeführt.

1200 Klassenräume fehlen. Im Regierungsbezirk Detmold fehlen nach einem Bericht der Regierung 1200 Klassenräume. 27 Neubauten mit 120 bis 130 Klassenräumen sind vorgesehen.

10 DM Einkellerungsbeihilfe. Die Gewährung einer Winter-Einkellerungsbeihilfe von 10 DM für jeden Rentenempfänger und jeden Angehörigen beschloß der Gemeinderat von Monheim.

Kirchensteuereinziehung. Die Kreissynode Gütersloh der evangelischen Kirche erhob auf ihrer konstituierenden Versammlung ernste Bedenken gegenüber der kürzlich eingeführten Regelung der Kirchensteuereinziehung. Die Landessynode wurde gebeten, für eine Aufhebung dieser Anordnung einzutreten.

Theologiestudenten als Kumpels. Die künftigen Theologiestudenten sollen einen besseren Kontakt mit der arbeitenden Bevölkerung finden. Es laufen Verhandlungen zwischen der evangelischen Kirche und der westdeutschen Industrie, wonach demnächst 60 Theologiestudenten für einige Zeit im Ruhrbergbau unter Tage arbeiten sollen.

Gewerkschaftsbibliothek. Eine gewerkschaftliche Bibliothek mit 1100 Bänden wurde in Velbert eröffnet. Sie soll nur der Unterhaltung und beruflichen Fachbildung dienen.

Statt Totogewinn Gefängnis. Das Paderborner Schöffengericht verurteilte einen 20jährigen wegen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis. Auf die Annahme hin, daß er einen Hauptgewinn beim Fußballtoto erhalten würde, hatte der Angeklagte zahlreiche weit über seine Verhältnisse gehende Einkäufe gemacht.

Schwerer Autounfall. Als ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen bei Paderborn verunglückte, wurden aus dem vollkommen demolierten Wagen vier Schwer- und zwei Leichtverletzte geborgen und in die Paderborner Krankenanstalt übergeführt.

Diebstähle in Besatzungswohnungen. In bereits möblierten, aber von den belgischen Besatzungstruppen noch nicht bezogenen Häusern in Bensberg wurden in den letzten Tagen drei Einbrüche verübt.

Zechpreller zieht Pistole. In einer Letmather Wirtschaft ließ sich ein Gast nach vier Stunden Essen und Trinken die Rechnung geben, stellte sich über deren Höhe empört, zog eine Pistole, verlangte von der Kellnerin noch zusätzlich 20 DM und verschwand.

Für die Radschläger war kein Platz

Düsseldorf hatte seit Jahren wieder die erste bengalische Nacht

Eigener Nachrichtendienst der RN

Düsseldorf, 18. September. Zehntausende Düsseldorfer und auswärtige Besucher zogen am Samstag bis weit über Mitternacht an den Buden, Bierzelten, Schießständen sowie den beiden Tanzkapellen auf der Königsallee vorüber, die sich zu beiden Seiten des Stadtgrabens aus Anlaß des Tages der Meisterschaften aufgebaut hatten. 1 200 aus der Ostzone importierte rote Lampions und die rot angestrahlte Neptunstatue zauberten eine bengalische Nacht herbei, die erste seit 1939. Die eleganten Geschäfte lockten die vielen tausend nächtlichen Bummler vor ihre verschwenderischen Auslagen. In hellem Scheinwerferlicht war zum erstenmal seit dem Kriege das Hoch- und Rathaus und in Benrath das Schloß angestrahlt. Die Stadtverwaltung hatte in letzter Stunde die sonst stiefmütterliche Beleuchtung der Kö durch eine neue Lichtanlage erhellt. Wer tanzen wollte, was ursprünglich auf der toten Seite der Kö geplant war, kam nicht auf seine Kosten. Das Gedränge war zu groß. Die Tanzkapellen spielten trotzdem mit Eifer ihre Weisen über den strahlenden Podien. Die jugendlichen Radschläger hatten ebenfalls nichts zu tun. Es fand sich einfach kein Platz, um ihr Handwerk, das nach alter Tradition mit einem Penning entlohnt wird, auszuüben.

In der gleichen Nacht startete im Ehrenhof der Sportball, auf dem von Max Schmeling, Hein ten Hoff, Neusel bis zu Otto Gebühr und Marita Gründgens niemand fehlte.

Berittene Polizei regelte am Sonntagnachmittag den Andrang der 50 000 Besucher zur deutschen Boxmeisterschaft im Schwergewicht. Wieder frohe Stimmung, Anteilnahme voll rheinischer Lebhaftigkeit und die Parade der Prominenten, Eisverkäufer und Würstchenmaxen. Einer briet sie am Rost und rief: „Jeden legst du an die Kette, — ißt du diese Wurst-Bulette." Am meisten Beifall erhielt Max Schmeling, den geringsten Joe Weidin, Europameister im Schwergewicht aus Wien, der einmal Josef Weidinger hieß, in die USA fuhr und erzählte, daß sein Vater aus rassischen Gründen in Theresienstadt verbrannt sei. Das war geschwindelt. Und daß Joe Weidin seine Muttersprache manchmal nur noch zu radebrechen pflegt, war den Massen sehr geläufig. Also pfiffen sie. Und jubilierten und pokulierten am Sonntagabend auf der Kö weiter.

Der Wetterbericht

Nach örtlichem Frühnebel heiter bis wolkig, im Laufe des Tages erneute Bewölkungszunahme, trocken, nur geringe Erwärmung.

Weitere Aussichten: Unbeständig.

Das war dem Lügendetektor zu viel

Amerikaner durch sein eigenes Gerät entlarvt

Frankfurt, 18. Sept. (ap) Ein Expert für den kürzlich erfundenen amerikanischen „Lügendetektor", der 30jährige Joseph Knight Mitglied der Kriminalabteilung der amerikanischen Besatzungsarmee, wurde durch sein eigenes Gerät entlarvt und konnte verhaftet werden.

Knight hatte den Auftrag erhalten, einer Affäre nachzugehen, in der im Mai dieses Jahres 50 Tonnen Kaffee nach Deutschland eingeschmuggelt sein sollten. Knight war verdächtigt worden, an dieser Sache beteiligt zu sein und Bestechungsgelder in Höhe von 2700 Dollar angenommen zu haben.

Auf den Verdacht hin erbot sich Knight, die Probe vor seinem eigenen Lügendetektor zu bestehen.

„Er wurde verhaftet, weil das Instrument dabei fast in Trümmer ging", heißt es in der amtlichen Bekanntgabe. Die Maschine war für derart unverschämte Lügen nicht konstruiert. Die Untersuchung gegen Knight wurde von Brigadegeneral Norman Schwartzkopf, dem stellvertretenden Chef der amerikanischen Militärpolizei, geführt.

Außer Knight gibt es in Deutschland nur noch zwei Amerikaner, die sich auf die Bedienung des Lügendetektors verstehen.

Frau Stoffels fährt mit Mann

Düsseldorf, 18. Sept. (dpa) Frau Hilde Stoffels aus Hilden bei Düsseldorf, die kürzlich einen Sonderpreis in einen ERP-Preisausschreiben gewann, hat auf die ihr zugestandene vierwöchige Amerikareise verzichtet. Sie erklärte, daß sie sich so lange Zeit von ihrem Mann, der gerade aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist, nicht trennen wolle. Auf ihre Bitte wurde vereinbart, daß sie zusammen mit ihrem Mann vierzehn Tage in England verbringen kann.

Gracian erzählt:

Geheimrat Haber und die Detektive

Gelehrte schreiben nicht nur trockene Wälzer. Wenn sie in die Erinnerungen greifen, formt sich unter ihren Händen das bunte Leben zu Geschichten und Anekdoten. Hinter dem Pseudonym „Gracian" verbirgt sich ein hervorragender deutscher Wissenschaftler.

„Mir sind Detektivgeschichten am liebsten. Neben Goethe ist Conan Doyle mein Lieblingsschriftsteller. Jawohl, Conan Doyle! Ich meine es wirklich so. Ich verdanke Conan Doyle meinen wissenschaftlichen Aufstieg." Das sagte Geheimrat Haber, der bekannte Chemiker und Nobelpreisträger zu mir, als ich ihn zum ersten Male im Kaiser-Wilhelm-Institut besuchte. „Ich muß Ihnen das erzählen. — Ich war ein junger, unbekannter Privatdozent in Karlsruhe. Es war in der Zeit des Aufschwunges der Badischen Anilin- und Sodafabrik. In einem wichtigen Fabrikationsprozeß war ein entscheidender Mangel aufgetreten. Die riesenhaften Eisenelektroden, die gebraucht wurden, zersetzten sich so schnell, daß das ganze Verfahren viel zu teuer wurde und deshalb ein auch für das ganze Werk entscheidender Mißerfolg bevorstand. Man holte die berühmtesten Chemiker und Ingenieure Deutschlands, ja Europas, als Gutachter. Der eine sah die Ursache in zu hoher Stromspannung. Man änderte sie. Ein zweiter machte die Konzentration der Lösung verantwortlich, der dritte die Temperatur, ein vierter Verunreinigungen der Elektrolyte, wieder ein anderer die Schaltung. So wurde noch eine ganze Reihe anderer Faktoren zur Erklärung herangezogen, man änderte und änderte, der Erfolg blieb der gleiche: Die Eisenplatten zersetzten sich.

Als nun alle Größen der Chemie und der Technik gefragt waren und für hohe Gebühren ihren Rat gegeben hatten, faßte sich eines Tages ein junger, vorlauter Ingenieur ein Herz, ging zum Direktor: „Da sitzt seit einiger Zeit in Karlsruhe ein neuer Privatdozent. Der kann nicht viel kosten. Wenn wir ihm die Reise 4. Klasse bezahlen, kommt er."

„Gelegentlich findet auch ein blindes Huhn ein Korn", sagte der Direktor nach langem Nachdenken. So wurde ich zitiert.

Ohne große Hoffnung kam ich in Ludwigshafen an und kaufte mir in der Bahnhofshalle eine Zeitung. Als die Verkäuferin sah, wie geistesabwesend ich war, legte sie ein kleines Heft dazu und kassierte insgesamt 30 Pfennige. Mechanisch steckte ich das Heft in die Tasche. Ich ging zum Werk. Als man mir nun die bisherigen Gutachten vorlegte mit ihren tiefgründigen Gedankengängen und weitläufigen Berechnungen, tat ich das Klügste, was man in meiner Lage tun konnte: Ich sagte, ich würde von mir hören lassen, und verabschiedete mich.

Nun hatte ich noch über eine Stunde Zeit, bis mein Zug fuhr. Ich setzte mich unter einen Baum und wollte mein mitgebrachtes Butterbrot verzehren. Statt dessen fand ich das Heft „Conan Doyle, Der Bund der Rothaarigen" in der Tasche. Ich fing aus Langeweile an zu lesen.

Nun muß ich Ihnen kurz den Inhalt dieser Kriminalnovelle erzählen: Aus irgendeinem Grunde muß Sherlock Holmes einen ganz bestimmten Rothaarigen ausfindig machen. Er tut das auf eine Weise, die jedem Forscher Ehre machen würde, indem er nämlich nacheinander von den, sagen wir rund 1 Million Rothaarigen, die es in England geben soll, eine Gruppe nach der anderen als nicht in Frage kommend ausschaltet. Zunächst einmal alle Frauen, dann alle Männer, die unter 30 und über 40 Jahre alt sind, dann alle Handwerker und Akademiker usw. In dieser Weise engt er den Kreis immer mehr ein, bis alle Personen ausgeschieden sind, die es nicht sein können. Schließlich bleibt nur ein einziger übrig. Der muß es sein. Als ich bei dem Wörtchen „Ende", das in keinem 20-Pfennig-Roman zu fehlen pflegt, angekommen war, sprang ich auf und eilte zurück zur Fabrik. Ich setzte mich mit dem Berg der Gutachten in ein leeres Zimmer und wandte jetzt an, was ich von Sherlock Holmes gelernt hatte. Also Gründe, die bisher erwähnt waren, konnten nicht in Betracht kommen; denn man hatte ja den Fabrikationsprozeß jeweils nach den bisherigen Gutachten ohne Erfolg geändert. Mit dieser neugewonnenen Weisheit ließ ich mich jetzt noch einmal in die Werkhalle führen, sah mir das Verfahren sorgfältig an und sagte dann kategorisch:

„Die Ledervorhänge sind schuld!"

Sie waren der einzige Bestandteil der ganzen Einrichtung, der von keinem der Gutachten genannt war. Tatsächlich waren es die Vorhänge. Diese legten sich teilweise an die Elektroden an und verhinderten den freien Abzug der sich bildenden Stoffe, die das Eisen zersetzten. Man befestigte nun die Ledervorhänge so, daß sie nicht mehr an die Eisenplatten herankonnten. Und siehe da: alles war in Ordnung!

Das Federchen

Es war mit dem Wind gekommen und nach wählerischem Gegaukel an den Wegrand geweht worden und dort geblieben, zwischen dürren Blättern, Halmen und den trockenen Samenschoten des Ahorn. Das Federchen stellte unter dem unansehnlichen Kehricht eine Kostbarkeit dar. Es war von blauer metallischer Farbe mit einem schwarzen Quermuster, daß es wie kunstvoll bemalt aussah. Wenn dem Federchen gesagt worden wäre, daß es hier an der Wegböschung zwischen dem vielen raschelnden Angewehten am Ende angelangt sei, daß sein Schicksal sich von nun an in einem bestimmten, leicht vorausschaubaren Ablauf erledigen würde, hätte es ungläubig alles dies verneint. Denn es befand sich in Wirklichkeit nicht in der Wegrinne, es hatte keinen dürren Kehricht zum Nachbarn — es war ein Federchen inmitten dem Blust atmenden Gefieders, es erzitterte noch mit seinem äußersten fächrigen Saum unter dem Anprall des Windes, hoch droben, beim Durchqueren des Lichts ... das Federchen hätte alles verneint, was von einer anderen als dieser, der schwebenden, fliegenden Wirklichkeit gesprochen hätte ...

Es lag auf dem Weg, halb schon zugeweht von den kleinen Abfällen, winzig zwischen dem vielen Groben, kostbar, schimmernd, ohne Warten, ein Federchen, das immer noch flog.

J. Sch.

Ein kleiner Rückblick

I. Internationales Musikfest der Studenten

Der Beginn war wenig ermutigend: Aus dem Ausland waren nur einige Gäste gekommen, und die Besucher von den deutschen Hochschulen waren in weit geringerem Maße, als erwartet, erschienen. Kein Wunder, denn die Zeiten der hohen Monatswechsel sind dahin. In den folgenden Tagen der Festwoche sank die Stimmung noch weiter, als das finanzielle Fiasko offenbar wurde. Man hatte mit namhaften Solisten nicht weniger namhafte Verträge abgeschlossen in der Hoffnung, daß Industrie und Staat miteinander wetteifern würden, der Veranstaltung ihre Subventionen zukommen zu lassen. Die Industrie zeigte sich auch in sehr hilfsbereiter Weise bereit dazu, aber der Staat? Nun, der bayrische Kultusminister übernahm zwar das Protektorat, und damit ließ er's gut sein. Zu der finanziellen Seite hatte er sich bis drei Tage nach Beginn noch nicht geäußert, und als er es tat, konnte mit der geringen Beihilfe (die nicht ausgereicht hätte, um ein normales großstädtisches Sinfoniekonzert zu finanzieren) noch nicht ein Zehntel des Defizits gedeckt werden. Ein künstlerischer Erfolg wurde die Woche aber doch, und das ist nun freilich nicht den bayrischen Kulturrepräsentanten zu danken, sondern der Begeisterung, die junge Künstler und alte Solisten für die Sache mitbrachten. Und deshalb möge man auch im nächsten Jahr wieder zusammenkommen, denn es ist in der Tat ein schöner Gedanke, das gemeinsame Musikerlebnis als Ebene der Verständigung unter deutschen und ausländischen Studenten zu wählen.

Kultur und Leben

Die Görres-Gesellschaft hält am 9. und 10. Oktober in Köln ihre Generalversammlung, die erste seit Wiederbelebung der Gesellschaft, ab. Aus diesem Anlaß zelebriert Kardinal Frings ein Pontifikalamt im Kölner Dom. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Aloys Wenzl, München, in den öffentlichen Vorträgen sprechen Prof. Dr. Johannes Spörl, Prof. Dr. Paul Koeßler und Prof. Dr. Bernhard Pfister.

Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Oberstudiendirektor A. Pesch aus Dortmund, stattete dem Präsidenten des eidgenössischen Sängervereins, Dr. Pflugshaupt in Bern, einen Besuch ab. In einer längeren Besprechung ergab sich dabei eine weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Bestrebungen zur Förderung des Männerchorwesens. Man nahm in Aussicht, die früheren guten Beziehungen zwischen den beiden Landesverbänden wiederherzustellen, sobald die Zeitumstände dies gestatten.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Bayern hat die Anbringung von elektroakustischen Glockengeläuten auf Kirchtürmen oder an sonstigen Stellen für kirchliche Zwecke verboten.

Der in Berchtesgaden lebende Maler Professor Ludwig Holwein, einer der bedeutendsten Plakatkünstler Deutschlands, ist dieser Tage kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres einem Herzschlag erlegen.

Unter dem Namen „Richard-Wagner-Verband, Bayreuth" hat der frühere Ortsverband Bayreuth des „Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen" am 15. September seine Tätigkeit mit dem Ziel der Einbeziehung aller gleichgearteten Vereine wiederaufgenommen. Hauptsitz des Verbandes ist Hannover.

Der italienische Philosoph Benedetto Croce wurde in Venedig zum Präsidenten des Pen-Clubs gewählt. Er tritt damit an die Stelle des im Mai gestorbenen Maurice Maeterlinck.

Vier bisher unbekannte Lieder von Richard Strauß sollen im Mai in London uraufgeführt werden. Strauß hat die Lieder der norwegischen Sopranistin Kirsten Flagstad übergeben. Die Sängerin wird sie nun in einem Konzert, das unter Furtwänglers Leitung steht, aus der Taufe heben.

Bei der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse in der Paulskirche sprach Dr. Eugen Kogon über die Arbeit des Schriftstellers. Der Verleger Ernst Rowohlt nannte die augenblickliche Buchkrise eine „natürliche Auslese". Wer jetzt sterbe, der sterbe zu Recht.

Die von ausländischen Filmgesellschaften bisher in Deutschland eingespielten Summen belaufen sich schätzungsweise auf etwa 20 Millionen DM. Es wurde vorgeschlagen, diese Gelder in Gemeinschaftsproduktionen deutscher und ausländischer Filmgesellschaften zu verwenden.

In Düsseldorf wurde am Freitag das dreiaktige Lustspiel „Zu treuen Händen" mit viel Erfolg uraufgeführt. Man vermutet hinter dem Dichter-Pseudonym Melchior Kurtz den Schriftsteller Erich Kästner.

Nr. 16 — 1. Jahrgang

Neue Ahauser Kreiszeitung

19. September 1949

Kreisstadt Ahaus

Fahrsicherheit rettete ein Menschenleben. Nur die ausgezeichneten Bremsen eines Opel-Olympia verhüteten am Sonnabend ein größeres Unglück. Denn auf der Bahnhofstr. in der Nähe der Drogerie Schöning lief ein 9jähriges Mädchen direkt vor einen Personenwagen, der aus Richtung Heek kam. Nachdem ein LKW die Straße passierte, war es in der Meinung gewesen, die Straße sei frei. Dank der Geistesgegenwart des Fahrers, eines Kaufmanns aus Ibbenbüren, kam es mit einigen leichten Verletzungen davon. — Dieses Unglück macht wieder einmal auf den großen Schutthaufen aufmerksam, der an der Unglücksstelle die Fahrbahn verengt. Es wäre die Arbeit eines Tages, dieses Verkehrshindernis zu beseitigen.

Ratsherrensitzung. Am Donnerstag, 22. Sept., nachmittags um 17 Uhr findet im Sitzungssaal des Finanzamtsgebäudes eine Sitzung der Ratsmitglieder der Stadt Ahaus statt. Tagesordnung: Vorschläge zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen; Ankauf des Schloßgartens, der Grundstücke und des Gebäudes der Kreisberufsschule; Geheime Sitzung.

Es wurde nicht geboxt. Die für gestern vorgesehene Werbe-Boxveranstaltung auf dem Schulplatz Bernsmannkamp fand nicht statt und ist auf einen noch unbestimmten Zeitpunkt verschoben.

Eine Milchviehversteigerung findet am Donnerstag, dem 22. Sept. zur gewohnten Stunde in der Viehhalle statt. Es stehen wieder eine Anzahl Kühe und Rinder zum Verkauf.

Einen Ausflug zum Bagno nach Burgsteinfurt machten die Lehrerinnen der kath. Volksschule am Freitag nachmittag. Gleich nach der Ankunft in Burgsteinfurt hatten die Ausflügler Gelegenheit, eine in Betrieb befindlicne Weberei zu besichtigen. Das regnerische Wetter ließ Spaziergänge in den ausgedehnten Waldungen nicht zu und so war man gezwungen, in einem gastlichen Lokal bei geselliger, humorvoller Unterhaltung die Stunden bis zur Abfahrt des Zuges zu verbringen.

Aus dem Mütterverein. Am Donnerstag nachmittag unternahmen eine Anzahl Mitglieder eine Wallfahrt zum Gnadenbilde „Unserer Lieben Frau" nach Eggerode, wo ca. 1000 Frauen und Mütter aus dem Dekanat Ahaus versammelt waren. Am Freitagabend hatte Pfarrer Pricking die Mütter der Kinder des 1. Jahrganges zum Jugendheim geladen. Gegenstand der Besprechung bildete die Erstkommunion der Kinder, die nach dem Wunsche unseres hochw. Herrn Bischofs in einer anderen Form als bisher üblich vor sich gehen soll.

Eine Besichtigung aller Klassenräume der Schulen und ihrer Nebenräume fand in der vergangenen Woche durch den Kreisarzt Med.-Rat Dr. Lutermann statt, damit etwa vorgefundene Mängel die der Gesundheit der Kinder schädlich sein können, abgestellt werden.

Verlorene „Diebesmüh". In der Nacht zum Sonnabend bemühten sich einige Diebe, in das Kaufhaus Haverkamp einzubrechen. Als man in „mühevoller Arbeit" endlich ein Loch in die hintere Mauer des Ladenlokals gebrochen hatte, stand ein Regal im Wege. Daher war ein Posten Kinderwäsche, der auf diesem Regal lag, die einzige Beute.

Zusatzkarten, wie Mütterzulage, Schwerarbeiterkarten, werden für die Nachzügler jeden Mittwoch ausgegeben.

Winterfahrplan wird verbessert

Geschichtliches und aktuelles vom Ahauser Bahnhof — Vorerst noch kein Eilzugpaar

In der ersten Hälfte des Neunzehnten Jahrhunderts war Dülmen für die Ahauser Bevölkerung die nächste Eisenbahnstation. Erst nach dem Kriege 1870/71 entschlossen sich kapitalkräftige Dortmunder Geschäftsleute die Dortmund-Enschede-Eisenbahn zu bauen, um das Westfälische Industriezentrum mit Holland zu verbinden. Das Ahauser Stationsgebäude sollte auf Wunsch der Stadt damals an der Hindenburgallee erbaut werden, jedoch bewilligten unsere Stadtväter den von der Gesellschaft geforderten Baukostenzuschuß nicht. So entstand es an seiner heutigen Stelle, damals noch mehr als 1 km von der Stadt entfernt. Nach der Eröffnung im Jahre 1875 hielt sich die Bevölkerung zunächst von der ihr ungewohnten Eisenbahn fern. Nachdem aber ihr Vorteil und ihre Bequemlichkeit erkannt worden waren, strömten die Menschen aus der ganzen Umgebung nach Ahaus, denn hier war nun für Nienborg, Heek, Wessum, Wüllen, Ottenstein und vor allem für Vreden und Stadtlohn die nächsterreichbare Bahnstation.

Erst im Jahre 1902 brachte die Westfälische Nordbahn den Bahnhof Ahaus eine Entlastung, denn nun wurde der Güterverkehr der Industrie in Stadtlohn u. Vreden, der bislang ausschließlich in Ahaus verladen worden war, durch die neue Bahn bewältigt. Ein starker Konkurrenzkampf der Privatbahnen machte es notwendig, daß die Dortmunder Bahn im Jahre 1903 vom Staate übernommen wurde. In diesem Jahre entstand auch die Privatbahn Ahaus-Enschede, die von einer Deutsch-Holländischen Gesellschaft gebaut wurde. War es erst eine holländische Gesellschaft, die den Betrieb übernahm, so befuhr die Reichsbahn bis 1931 die Strecke. Von diesem Zeitpunkt ab sorgt die Bentheimer Eisenbahn für den Verkehr. — Der Verkehr auf diesen drei Bahnstrecken wurde immer intensiver, sodaß im letzten Jahre vor dem Kriege täglich 38 Personenzüge Ahaus passierten, die im Durchschnitt pro Tag 200 Personen beförderten.

Der Krieg nahm den Bahnhof mit seinen Anlagen arg mit. Der gesamte Zugverkehr war am Ende des Krieges lahmgelegt. Erst im Herbst 1945 befuhr ein Zugpaar werktäglich die Strecke.

Noch immer bieten Bahnhofsgebäude u. Güterabfertigung den Beschauern einen traurigen Anblick. In den Außenarbeiten ist man über die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten nicht hinausgekommen. Jeder Reisende vermißt die Außenuhr über dem Eingang. Im Innern des Gebäudes sieht es wesentlich besser und vor allen Dingen sauber aus. Allerdings ist das neue Kontrollhäuschen vor der Ausgangstür ein klassisches Verkehrshindernis,, man sollte es entweder benutzen, oder wieder entfernen. Zwei neu hergerichtete Warteräume bieten den Reisenden wieder einen angenehmen Aufenthalt. Die Aussichten auf eine vollkommene Wiederherstellung des gesamten Gebäudes sind gering. In diesem Jahre werden günstigstenfalls nur noch an der Güterabfertigung Aufbauarbeiten durchgeführt.

Der Neubau eines massiven Stellwerkes am Nordausgang war unaufschiebbar. Hier hat man mit den Arbeiten begonnen, weil das jetzige nicht mehr betriebssicher ist. Dringend zu raten wäre eine Renovierung der Abortanlagen die trotz der Bemühungen des Personals sie sauber zu halten, keineswegs den Anforderungen entsprechen. — Im Augenblick sind am Bahnbezirk Ahaus etwa 150 Beamte, Angestellte und Arbeiter tätig. Infolge der vielen Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten kann man hier von keiner Ueberbesetzung sprechen.

Der kommende Winterfahrplan wird im wesentlichen den Sommerfahrplan ähneln. Auch im Winter wird noch kein Eilzug verkehren, jedoch erreicht man mit dem Personenzug 7.15 Uhr ab Ahaus in Coesfeld einen beschleunigten Personenzug, der schon 8.45 Uhr in Dortmund ist. Die An- und Abfahrzeiten der Dortmunder Bahn und der WLE werden besser aufeinander abgestimmt sein, sodaß hier ein längeres Warten auf den Anschluß in Fortfall kommt. Der Personenverkehr mit Holland kann auch voraussichtlich für die nächste Zukunft noch nicht wieder aufgenommen werden. Lediglich drei Kohlenzüge passieren wöchenlich die Grenze nach Holland.

Zu Ehren des Allerhöchsten

Kirchenerweiterungs- bezw. Neubau in Graes geplant — Reichliche Spenden

Bis vor 50 Jahren gehörte die Bauerschaft Graes seelsorgerisch zur Kirchengemeinde St. Martin Wessum. Die Abtrennung von Wessum durch Errichtung einer eigenen Rektoratsgemeinde lag sowohl im Interesse der Wessumer Geistlichkeit als auch besonders der Gläubigen von Graes. Wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß die Graeser stundenweit, mitunter kaum passierbare Wege zu Fuß zurücklegen mußten, um am Sonntag den Gottesdienst besuchen zu können. Und wie unsere alten Leute zu erzählen wissen, waren die Graeser, besonders die vom Rande des Amtsvenns, sonntags immer zuerst im Gotteshause. Ende der 90er Jahre ging der Wunsch der Graeser, eine eigene Kirche mit eigenem Seelsorger zu haben, in Erfüllung. Allein aus eigenen Kräften und mit eigenen Mitteln — man darf in dankbarer Weise an den verewigten Bauern Elfering-Gerkemann erinnern — wurde die jetzige Kapelle mit Pfarrhaus gebaut. Nach den damaligen Verhältnissen genügte der Kapellenbau vollauf. Der erste Rektor war der spätere Pfarrer von Asbeck, Bergmann, der hochbetagt in Asbeck seinen Lebensabend verbringt. Im Jahre 1919 wurde die Rektorstelle in eine Pfarrstelle umgewandelt. Im Laufe der vergangenen 50 Jahre ist die Kirchengemeinde Graes stetig gewachsen. Durch den Einbau einer Orgelbühne wurde vorübergehend eine Verbesserung geschaffen. Aber durch das weitere Anwachsen ist das Gotteshaus zu klein geworden.

Die Kirchengemeinde Graes muß daher handeln. Pfarrer Schulten und der neue Kirchenvorstand befassen sich ernstlich mit dem Plan, den jetzigen Kapellenbau wesentl. zu erweitern oder gar einen Neubau zu errichten. Die Finanzierung wird nicht leicht sein. Leider ist der Erweiterungsfond der Währungsreform zum Opfer gefallen. Ein kleiner Umwertungsbetrag bildet den Grundstock. Die Gemeinde Graes ist von jeher als sehr gebefreudig bekannt. Die inzwischen aufgestellten Einzeichnungslisten zeigen geradezu erfreuliche Beträge. Nicht eine Familie hat sich ausgeschlossen.

Mit den behördl. und kirchl. Stellen ist Verbindung aufgenommen worden. Wir können daher hoffen, daß im Laufe der nächsten Zeit die Kirchengemeinde Graes ein neues Gotteshaus erhält. Mit Gott ans Werk!

Kreisnachrichten - schnell notiert

Stadtlohn

Goldene Hochzeit. Am heutigen Montag feiert das Ehepaar Maurermeister Bd. Thesing und Gertrud geb. Erding im Alter von 74 Jahren im Kreise von 10 Kindern und 27 Enkelkindern das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist ein im weiten Münsterland bekannter und vielbeschäftigter Baufachmann, der in den neunziger Jahren am Neubau der Stadtlohner Pfarrkirche das Maurerhandwerk erlernte und an Kirchen- und Schulneubauten sowie zahlreichen Industrieneubauten gearbeitet hat.

Seit 1940 ist Maurermeister Thesing Ehrenmeister der Handwerkskammer Münster. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche der Heimatzeitung.

Gronau

Flüchtlingsversammlung

Am vergangenen Freitag-Abend fand im Saale der „Concordia" eine gut besuchte Versammlung der Ostvertriebenen statt, die von dem 1. Vorsitzenden Lehrer Seehofer eröffnet wurde. Zu Beginn nahm er zu der Frage der Versicherung der Ostvertriebenen Stellung. Den Ausführungen des Herrn Seehofer folgten weitere Erläuterungen durch den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes, Drees, der an Hand von Beispielen die Notwendigkeit des Versicherungsschutzes unterstrich. Die Vertriebenen werden in nächster Zeit von den Vertrauensleuten besucht und befragt, ob sie von der Todesfall- und Feuerversicherung Gebrauch machen wollen.

Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß auch für das kommende Jahr wieder ein Jahrbuch (Heimatkalender) vom Geistl. Rat Goebel herausgegeben wird. Bestellungen können schon jetzt im Flüchtlingsamt aufgegeben werden. Da die zur Verfügung gestellten Mittelfür Hausrathilfe in keinem Verhältnis zu der Zahl der gestellten Anträge stehen, können vorerst in Gronau nur 68 Familien berücksichtigt werden, die nach genauer Prüfung der Verhältnisse zuerst bedacht werden müssen. Es wurde jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bald weitere Mittel folgen und allen Antragstellern eine kleine Hilfe zuteil werden kann.

Herr Schimke berichtete dann noch über den Stand des Siedlungsproblems und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Ausführung der ersten Bauvorhaben keine Hindernisse mehr im Wege stehen. Man hofft, im kommenden Sommer die ersten Siedler unter „Dach und Fach" zu bringen.

Lehrer Weber machte noch eine Reihe interessanter Ausführungen. Es wäre zu wünschen, daß die kommenden Versammlungen noch einen größeren Besuch aufzuweisen haben, damit jeder Gelegenheit hat sich von dem unermüdlichen Schaffen der einzelnen Dezernenten zu überzeugen.

Sonderzug für die kath. Jugend. Sonntag, 25. Sept. findet auf dem Annaberg bei Haltern ein Treffen der kath. Jugend unseres Bistums statt. Um recht vielen Jugendlichen unseres Kreises die Möglichkeit der Teilnahme zu geben, verkehrt ein Sonderzug. Abfahrt ab Ahaus 7,04 Uhr Rückfahrt ab Haltern gegen 18 Uhr. Der Fahrpreis für die Hin- u. Rückfahrt beträgt 3.— DM.

Gronau - kurz belichtet

Die nächste Mütterberatung findet am 21. September 1949 — 14.30 bis 15.30 Uhr — in der Wirtschaft Kauer (früher Bettray) statt.

Ueberführung von gefallenen deutschen Soldaten aus Italien. Nach Mitteilung der Internationalen Organisation für die Ueberführung von Kriegsgefallenen besteht nunmehr die Möglichkeit, gefallene deutsche Soldaten aus Italien nach Deutschland zu überführen. Näheres auf Zimmer Nr. 25a des Rathauses.

Goldene Hochzeit. In diesen Tagen feierten die Eheleute Friedrich Robert Hammer und Frau Emilie geb. Knebel das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde durch die Stadt Gronau in würdiger Weise geehrt. Ebenfalls übersandte der Kreisdirektor im Namen des Herrn Regierungspräsidenten und persönlich ein Glückwunschschreiben.

Feierstunde beim MCC. Die Mitarbeiter des MCC.-Büros veranstalteten zu Ehren des Geburtstages ihres Direktors Siegfried Janzen einen „Klassischen Abend". In schlichtem Rahmen boten sie neben Musikstücken die berühmten Reden des Brutus und des Antonius aus Shakespeares „Julius Cäsar" (in englischer Sprache) und eine Aufführung von Schillers „Demetrius"-Fragment. Auch die Vorlesung eines Kapitels aus Goethes „Unterhaltungen deutscherAusgewanderten" wirkte sehr anregend und zeitgemäß. Herr Direktor Janzen dankte mit bewegten Worten für die gehaltvollen Darbietungen dieser Feierstunde, die seinem vertrauten Verhältnis zu den Mitarbeitern einen so herzlichen Ausdruck verlieh.

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Münster bestanden folgende Lehrlinge aus Gronau ihre Kaufmannsgehilfenprüfung: Arno Falk, Gronau, Lehrfirma: M. van Delden & Co., Mathilde Janning, Epe, Lehrfirma: M. van Delden & Co., Günther Vaatjes, Gronau, Lehrfirma: Baumwollspinnerei Gronau, Ruth Kosel, Gronau, Lehrfirma: Hugo Ernsting & Söhne, Elly Könning, Gronau, Lehrfirma: Georg Kessemeier, Heinrich Determann, Gronau, Lehrfirma: Hans Möller, Bernhard Fabry, Heek, Lehrfirma: Gebr. ten Brink, Hilde Bauer, Gronau, Lehrfirma: Th. Drost, Maria Baveld, Gronau, Lehrfirma: Riegot, Gertrud Kemper, Gronau, Lehrfirma: Gerhard Haarhuis. Den jungen Kaufleuten wünscht die Heimatzeitung alles Gute für die weitere berufliche Entwicklung.

Wohlgelungener Schüler- und Elternabend

Ein wohlgelungener Schüler- und Elternabend wurde von den Musiklehrern Schmidt und Müller-Krupp in den Räumen des Lokales W. Armbrecht, Gronau veranstaltet.

Zunächst dankte Musiklehrer H. Müller-Krupp allen, die der Einladung gefolgt waren. Er betonte, daß er künftig öfter Gelegenheit nehmen werde, die Eltern seiner Schüler zu Konzertabenden einzuladen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich von den Fortschritten ihrer Kinder zu überzeugen. Der Abend begann mit musikalischen Darbietungen leichterer Art, die von den jüngeren Schülern vorgetragen wurden. Im weiteren Verlauf steigerte sich die Programmgestaltung in wechselnder, auserlesener Folge mit Werken von Strauß, Mozart, Brahms und Beethoven.

Zur Verschönerung des Abends hatten sich K. Erdmann, Nordhorn, (Cello), A. Enseling (Geige) und A. Henke, Gronau (Baß) zur Verfügung gestellt.

Herr Eduard Hesse sen. dankte im Namen der Eltern allen Schülern, den Solisten und insbesondere Herrn Müller-Krupp in herzlichen Worten für den Abend. Er gab der Hoffnung Ausdruck, ähnlichen Konzertabenden schon bald wieder beiwohnen zu dürfen. Reichhaltige Blumenspenden bekundeten Herrn Müller-Krupp, daß seine Darbietungen großen Anklang gefunden hatten.

Heek

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsaussuß der Industrie- und Handelskammer in Münster bestand Bernh. Fabry aus Heek seine Kaufmanngehilfenprüfung mit gut. Seine Lehrzeit verbrachte er im elterlichen Geschäft und bei der Fa. Gebr. ten Brink, Gronau. Dem jungen Kaufmann sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

„Neue Ahauser Kreiszeitung" Verlag und Schriftleitung Ahaus, van-Delden-Str. 8, Ruf 450. Verantwortlicher Redakteur: Rolf Kruse.

Heimatsport vom Sonntag

Eintracht Ahaus — Rheine 09 2:1 (1:1)

Auch am zweiten Sonntag sorgte Eintracht Ahaus für die nötige Ueberraschung. Rheine wurde von Ahaus regelrecht niedergekämpft. Hätte der Schiri nicht so einen schlechten Tag gehabt, dann hätte der Ahauser Sieg höher ausfallen können. Von Anfang an gab es ein trickreiches Spiel. Schon in den ersten 5 Min. sah es für den Gast böse aus. Ahaus ist mit seinen Angriffen gefährlich und der Torwart kann einen scharfen Drehschuß des Ahauser Rechtsaußen nur mit Glück auf der Linie bannen. Auf beiden Seiten kommen die Tore in Gefahr. In der 35. Minute brennt der Ahauser Rechtsaußen nach einem schönen Hackentrick, durch, flankt zur Mitte und der nachfolgende Schuß sitzt unhaltbar. In der 41. Minute kann Rheine den berechtigten Gleichstand erzielen. Nach dem Wechsel ist Ahaus im Angriff immer gefährlicher. Rheines Verteidigung hat alle Hände voll zu tun, um sich den stürmischen Angriffen zu erwehren. Dann gibt es mal wieder eine Rechtsflanke von Ahaus und Schücker kann den Ball über den herausgelaufenen Tormann zum 2:1 einsenden. Rheine drängt auf den Ausgleich, aber Ahaus kann mit Glück u. Geschick den Vorsprung halten und siegt verdient mit 2:1.

Im Vorspiel schlug die Rheiner Jungliga Eintracht Ahaus mit 6:1.

Vorwärts Gronau — Sparta Nordhorn 1:5

Zum Spiel gegen den ehemaligen Landesligisten mußte Vorwärts neben Kolk auch noch Wilm Nordkamp und Büchner ersetzen, die in Schüttorf verletzt worden waren. Vergeblich warf in den ersten 45 Minuten die Hintermannschaft den Sturm immer wieder nach vorne und schaffte so kleine Feldvorteile. Wenn auch Sparta Nordhorn durch den Halblinken das erste Tor erzielen konnte, so waren die Platzherren doch im laufenden Angriff. Aber der Innensturm rannte sich dauernd fest. So kam es, daß Nordhorn immer mehr in den Vordergrund rückte und Vorwärts langsam den Mut verlor.

Vorw. Lehrm.—Sparta Nordhorn Res. 0:0

SV Emsdetten 05 — FC Gronau 09 1:3

Nach einem unglücklichen Start der ersten Fußballmannschaft des FC am vergangenen Sonntag bewies sie mit diesem Spiel ihren Formanstieg. Die Gronauer traten in stärkster Besetzung an. Vor allem aber machte sich der Zugang einiger Spieler erstmalig glücklich bemerkbar. In einem flotten Spiel konnte der FC in gleichen Abständen die Tore schießen, denen Emsdetten nur eins entgegen zu setzen hatte.

FC Epe — FC Schüttorf 4:2

Der von uns angekündigte Sieg der Hausherren traf ein. Schüttorf wehrte sich zwar tapfer, konnte aber nicht verhindern, daß Epe bei großer Feldüberlegenheit zu einem absoluten und einwandfreien Sieg kam.

Sp.-Vgg. Vreden — Tus Wüllen 1:2 (0:1)

Das Resultat stellt eine Ueberraschung ersten Ranges dar. Wüllen konnte in geschickter Weise die zerfahren spielende Vredener Mannschaft ausschalten u. holte sich gegen aller Erwartung die ersten beiden Punkte.

Rotw. Nienborg — FC Oeding 3:0 (0:0)

Nur in der ersten Halbzeit war Oeding ein gleichwertiger Partner. Nienborg spielte ganz groß auf und schoß in kurzer Folge drei saubere Tore.

VfB Alstätte — SuS Legden 1:1

Alstätte spielte nicht so überzeugend, wie man es von dieser Mannschaft gewohnt war. Legden spielte taktisch klug und die Punkteteilung ist berechtigt.

FC Südlohn — FC Ottenstein 3:2

Es gab ein heißes Ringen um die beiden begehrten Punkte und Südlohn war erst in den letzten 15 Minuten erfolgreicher, sodaß der knappe Sieg berechtigt war.

Vorw. Epe I — FC Epe Rerserve 2:4

In sehr sicherer Manier holte sich die Reservemannschaft des Bezirksligisten beide Punkte. Der Gastgeber kam für einen Sieg niemals in Frage.

Das Spiel Grünweiß Lünten—SV Heek wurde auf den 9. 10. verlegt.

Union Wessum—Eintr. Ahaus Res. 7:1

Ahaus Reservemannschaft gab eine matte Partie und Wessum siegte verdient.

Germania Asbeck—ASC Schöppingen 4:2

Schöppingen konnte zwar in Führung gehen, aber Asbeck war der technisch bessere Teil und holte erwartungsgemäß beide Punkte.

Vorw. Gronau—Eintracht Ahaus A.H. 2:0

Ahaus alte Herren gaben am Samstag Abend in Gronau eine Gastrolle. Vorw. war den Ahausern, die allerdings nur mit 9 bezw. 10 Mann antraten, überlegen u. siegte verdient.

Handball

SV Bork — FC Gronau 09 6:4

Mit einem für SV Bork sehr schmeichelhaften Siege endete das am Sonntag-Vormittag vor einem fanatischen Publikum ausgetragene Handballmeisterschaftsl. spiel. Borks Mannsch.begann das Spiel mit raschen Angriffen und erreichte durch den in der Gauliga bekannten Strafwurfspezialisten schon bald 4 Tore. Die Gronauer versuchten mit ihrer ersatzgeschwächten Mannschaft auszugleichen, was ihnen auch bald gelungen wäre. Denn in der zweiten Halbzeit war der Gronauer Sturm drükkend überlegen, Bork aber zog alles in die Verteidigung zurück und konnte so seinen Vorsprung halten.

Vorw. Gronau — Sp.-Vgg. Emsdetten 7:5

Nach einem bis zum Abpfiff spannenden fast dramatischen Spielverlauf konnten die Vorwärts-Handballer sich gegen Emsdetten knapp aber verdient durchsetzen. Der Sieg war erst in den letzten Min. sichergestellt, nachdem auf beiden Seiten mit viel Elan und Einsatzfreudigkeit gekämpft worden war.

Vorwärts II — Emsdetten II 7:1

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Bernhard Krekeler
Martha Krekeler
geb. Borgesholtförster

Ochtrup — Heek

den 21. September 1949

Gott, der Herr, hat unsere so innigstgeliebte, herzensgute, unvergessliche

Lissi

nach schwerem Krankenlager, zu sich in die Ewigkeit genommen.
Sie starb im Alter von 34 Jahren.

In stiller Trauer:
Familie Gerh. Beine

Gronau i.W. (Buterlandstr. 2b), den 16. Sept. 1949.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, dem 20. September, 15 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier 1/4 Std. vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle er diese als solche betrachten.

Soforthilfeabgabe

Bei der Ausfüllung der Vermögensanzeige und Selbstberechnung der Soforthilfeabgabe bin ich Ihnen behilflich.
Unterlagen (wie Einheitswertbescheid usw.) mitbringen.

Heinrich Oenning, Ahaus i.W.
Bürovorsteher
Königstr. 2 (Büro Ohters)

In
jedes Haus
die Heimatzeitung:
Neue Ahauser Kreiszeitung
Gronauer Nachrichten
und Volkszeitung